MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

464 (7.10.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-360532

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.80, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ko Friedrichstraße 4, Fo Hauptstraße 68, W Oppauer Straße 8, Ze Lutzenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 99. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Mittwoch, 7. Oktober 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 464

Hindenburgs neuer Auftrag an Brüning

Der Reichspräsident hat die angebotene Gesamtdemission der Reichsregierung angenommen und Brüning aufs neue beauftragt, ein Kabinett ohne parteimäßige Bindungen zu bilden

Die amtliche Meldung

(Bereits durch Anschlag bekanntgegeben)

— Berlin, 7. Okt.

Nach Abschluß der Arbeiten an der neuen Notverordnung trat das Reichskabinett heute vormittag unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning im Zusammenhang mit der Fortsetzung der Aussprache über die Genfer Tagung in eine Erörterung der gesamten politischen Lage ein.

Unter Berücksichtigung des inzwischen eingereichten Rücktrittsgesuches des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Curtius beschloß das Reichskabinett auf Vorschlag des Reichskanzlers, dem Reichspräsidenten die Gesamtdemission des Reichskabinetts anzubieten.

Der Reichskanzler benutzte den Anlaß zunächst, dem Reichsminister Dr. Curtius, sodann auch seinen übrigen Ministerkollegen für die in schweren anderthalb Jahren geleistete aufopfernde Mitarbeit seinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

Im Anschluß an die Kabinettssitzung begab sich der Reichskanzler zum Vortrag zum Reichspräsidenten.

Der Auftrag

Telegraphische Meldung

— Berlin, 7. Okt.

Reichskanzler Dr. Brüning überbrachte heute vormittag dem Reichspräsidenten die Gesamtdemission der Reichsregierung. Der Reichspräsident nahm die Demission entgegen, beauftragte die bisherige Reichsregierung mit der einstweiligen Weiterführung der Geschäfte und erteilte gleichzeitig dem Reichskanzler Dr. Brüning den Auftrag zur Neubildung der Reichsregierung mit der Maßgabe, daß die Regierungsbildung ohne parteimäßige Bindungen erfolgen solle.

Dr. Brüning hat den ihm in dieser Form erteilten Auftrag angenommen.

Kombinationen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 7. Okt.

Nach Gerüchten soll der Kanzler dem Direktor der J. G. Farben, Schmitz, der bekanntlich das Wirtschaftsministerium noch gestern ausgeschlagen hat, das Finanzressort angetragen haben. Das erscheint uns indes wenig wahrscheinlich, da nach unserer Kenntnis Herr Schmitz es bislang abgelehnt hat, überhaupt in ein Kabinett Brüning einzutreten. Auch hat der Kanzler bisher keinerlei Absicht bekundet, sich von dem Finanzminister Dietrich zu trennen. Nach einer anderen Version wird angeblich Dr. Wirth das Innenministerium behalten.

Bei der Diskretion, mit der der Reichskanzler die ganze Angelegenheit bisher behandelt hat und scheinbar auch weiter zu behandeln gedenkt, weiß man bis zur Stunde noch nicht — selbst in den Kreisen, die sonst über seine Entschlüsse unterrichtet zu sein pflegen — ob noch im Laufe des heutigen Tages die neue Ministerliste zu erwarten ist oder ob die Bildung des neuen Kabinetts längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Bei den Schwierigkeiten, die Dr. Brüning mit einigen für die zu vergebenden Posten ausersehenen Persönlichkeiten bereits gehabt hat, ist es indes nicht anzunehmen, daß schon heute oder morgen das zweite Kabinett Brüning sich konstituieren kann. Auch über seine Zusammensetzung ist man vorläufig und jedenfalls bis zur amtlichen Bekanntgabe der neuen Ministerliste auf unverbindliche Kombinationen angewiesen. Bis zu diesem Zeitpunkt werden, wie das üblich ist, die Ressorts von ihren bisherigen Leitern weiter verwaltet werden.

Der Geldmangel in Preußen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 6. Okt.

Die mißliche Lage der preußischen Finanzen spiegelt sich in dem Runderlaß des Staatsministeriums wider, nach dem den preußischen Beamten von der ihnen für den Monat Oktober zustehenden Hälfte ihrer Dienstbezüge, die am 10. d. M. fällig ist, nur 50 v. H. ausbezahlt werden. Das bedeutet praktisch, daß die Beamten am 10. Oktober nur ein weiteres Viertel ihres Gehalts erhalten werden.

Die neue Notverordnung

Ein Auszug aus 30 Seiten des Reichsgesetzblattes

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 7. Okt.

Die neuen Notverordnungen, die 30 Seiten des Reichsgesetzblattes füllen, sind nun, diesmal versehen mit den Unterschriften aller Kabinettsmitglieder, verkündet worden. Ihr Inhalt konnte in den wesentlichen Einzelheiten ja bereits gestern hier mitgeteilt werden. Nur an einigen Stellen sind noch in letzter Stunde Korrekturen erfolgt, zu denen das Reichskabinett in der Hauptsache durch die Vorhaltungen der Länderregierungen sich veranlaßt gefühlt hat. So

werden die Länderregierungen von dem den Gemeinden für die Wohlfahrtserwerbslosenunterstützungen zur Verfügung gestellten Fonds von 250 Millionen 80 Millionen erhalten, die sie nach eigenem Ermessen an die notleidenden Gemeinden verteilen können.

Das freie Verfügungsrecht des Reiches bleibt also auf den Rest von 150 Millionen Mark beschränkt. Wie wir hören, sollen in erster Linie die Gemeinden des Freistaates Sachsen und des Rheinlandes berücksichtigt werden. Unter den besonders von der Wohlfahrtserwerbslosigkeit betroffenen Großstädten erhält Berlin 25 Millionen, Breslau 7 Millionen Mark.

Weiter ist die für den 1. April vorgesehene

10prozentige Senkung der Hauszinssteuer dahin eingeschränkt worden, daß die Länder, so sie es für nötig halten, es bei der alten Regelung bewenden lassen dürfen.

Es würde dann auf Grund eingehender Prüfungen eine individuelle Behandlung der einzelnen Hausbesitzer zu erfolgen haben. Ferner ist das Verfügungsrecht der Länder über die Hauszinssteuermittel, die bekanntlich auch jetzt zu einem großen Teil für allgemeine Etatszwecke verwendet werden, wesentlich erweitert worden. Schließlich wird das Reich anstelle der den Ländern schon vor längerer Zeit zur Verfügung gestellten Vorzugsaktien der Reichsbahn in Höhe von 50 Millionen, die im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zu veräußern sind, eine Barzahlung leisten. Daher sind die Bestimmungen über die Sparkassen und die Liquiditätsreserven der Girobanken, die auch nicht den Beifall der Länderregierungen gefunden haben, in ihrer ursprünglichen Form erhalten geblieben.

Minister Dietrich

der einem Kreis von Pressevertretern Inhalt und Absicht der einzelnen Bestimmungen darlegte, gab bei der Gelegenheit auch eine Uebersicht über den Stand der Reichsfinanzen. Die Ersparnisse durch das Hoover-Moratorium betragen insgesamt für das laufende Rechnungsjahr 1200 Millionen Mark. Davon bleiben aber dem Reich bekanntlich nur rund 700 Millionen, da den Rest die Reichsbahn behält, die ja für ihn, den ungeschützten Teil der Zahlungen, auf Frankreichs Geheiß der B.I.Z. auf Golddollar lautende Obligationen ausstellen mußte. Die 700 Millionen des Reiches werden aber voraussichtlich zum größten Teil durch den Rückgang der Steuereinnahmen ausgeglichen werden, so daß, wie wir das von Anfang an hier vorausgesagt haben,

die Ersparnisse des Hooverjahres lediglich dazu verwendet werden können, den Zusammenbruch des Etats und damit der gesamten Reichsverwaltung zu verhindern.

Als Debitoren müssen nämlich auch noch die 100 Millionen an Vorzugsaktien der Reichsbahn angesehen werden, die in den Etat hineingenommen wurden, nun aber nicht abzusehen sind.

Eine starke Belastung erfährt das Reich durch die Schuldentilgung, zu der es verpflichtet ist, und die in diesem Jahre 420 Mill. beträgt.

Davon sind bis zum jetzigen Zeitpunkt 800 Mill. bereits abgetragen. Hinzu kommen die neuen Belastungen, die dem Reich durch den Hilfsfonds für die Gemeinden und durch die zu erwartenden Mehrausgaben bei der Krisenfürsorge entstehen. Dadurch, daß die Unterstützungspflicht der Reichsanstalt von 26 auf 20 Wochen heruntergesetzt wurde, ergeben sich, wie man weiß, erhöhte Aufwendungen an Krisenunterstützungen. Man beziffert sie bis zum Schluß des Etatsjahres auf rund 100 Millionen. Außerdem hat ja das Reich in der letzten Zeit auch noch die Beitragszahlungen für die Arbeitslosenversicherung zu leisten, die es beim Ruhrbergbau und nun auch für das Aachener und das sächsische Revier übernommen hat.

Alles in allem kann die Lage der Reichsfinanzen als angespannt, wenn auch nicht hoffnungslos bewertet werden.

Daß man vorerst auf die Fertigstellung eines umfassenden Wirtschaftsprogramms wegen der unsicheren weltwirtschaftlichen Lage, insbesondere wegen der englischen Pfundkrise, verzichtet, hat ja bereits der Kanzler vor den Ministerpräsidenten der Länder dargelegt. Dr. Brüning hat die Absicht, ehe er das Gesamtprogramm der notwendigen wirtschaftlichen Maßnahmen vorlegt, das nur aufschieben, nicht aber begraben sein soll, ein Gremium von Wirtschaftlern einzuberufen und seinen Rat einzuholen.

Weitere Einzelheiten aus der Notverordnung

Die Ausgaben der öffentlichen Hand werden insofern eingeschränkt, als für die nächsten drei Jahre Neubauten für Verwaltungsgebäude unterbleiben, die Pensionen bei Erreichung der Altersgrenze von 80 auf 75 Prozent herabgesetzt und ferner die Höchstpensionen und die der Doppelverdiener gekürzt werden.

Die Notverordnung beschäftigt sich weiter eingehend mit der planmäßigen Ansiedlung arbeitsloser Landarbeiter und mit der Ansiedlung geeigneter Erwerbsloser in den Randgebieten größerer Städte.

Aus den Bestimmungen über die Spar- und Girokassen

ist die Umgestaltung der Sparkassen in selbständige Rechtspersönlichkeiten hervorzuheben. In Zukunft müssen mindestens 30 Prozent der Spareinlagen und 50 Prozent der sonstigen Einlagen in flüssigen Werten angelegt werden, wovon 10 Prozent als Liquiditätsreserve abzuführen sind. Die Anlage in Hypotheken wird auf 40 v. H. der Spareinlagen beschränkt und dem einzelnen Kreditnehmer dürfen im allgemeinen Kredite nur bis zu 20 000 ℳ gewährt werden. Die Bezeichnung „Sparkasse" wird geschützt.

Die Vorschriften über die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form sollen der deutschen Privatwirtschaft die Anpassung ihres Stammkapitals und ihrer Bilanzen an die veränderte Wirtschaftslage erleichtern.

Dienstverträge mit leitenden Angestellten, deren Jahresbezüge 15 000 Mark überschreiten, können vom Arbeitgeber gekündigt werden, wenn die Vertragsdauer drei Monate überschreitet.

Ein weiterer Teil der Notverordnung befaßt sich mit der Bereitstellung von Garantien zur Förderung der deutschen Wirtschaft bis zum Betrage von 30 Millionen ℳ, die dazu dienen sollen, den Versicherungsschutz des inländischen Warenkredites zu erhalten. Das Reich tritt damit lediglich in den Kreis der Rückversicherer mit deren üblichen Rechten und Pflichten ein. Darüber hinaus wird der Finanzminister ermächtigt, zur Stützung der Mansfeld AG. bis zu 8 Millionen Reichsmark zur Verfügung zu stellen und bis zu 300 Millionen durch Kredite zu beschaffen.

Aus den neuen Bestimmungen über den

Ueberlandverkehr mit Kraftfahrzeugen

ist hervorzuheben, daß für die Beförderung von Gütern für Dritte auf Entfernungen von über 50 Kilometer der staatliche Genehmigungszwang eingeführt wird mit der Maßgabe, daß kein Unternehmer die einheitlich für das ganze Reich festgesetzten Beförderungspreise unterbieten darf. Zur Mobilisierung der Ernte ist eine Ermächtigung vorgesehen, das Recht der indossablen Lagerscheine nach Bedarf weiter auszugestalten.

Ferner bestimmt die Notverordnung, daß alle Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand, soweit es sich nicht um Aktiengesellschaften handelt, einer regelmäßigen Prüfung durch sachverständige Bilanzprüfer unterzogen werden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Von Brüning I zu Brüning II

Nach anderthalbjähriger Lebenszeit hat sich das erste Kabinett Brüning zu seinen politischen Vätern versammelt. Nicht zu den parlamentarischen, denn dieses Kabinett war das erste, das sich von den parlamentarischen Bindungen bei seiner Entstehung frei machte. Nicht die Fraktionen oktroyierten dem designierten Reichskanzler ihre Mitglieder, denen sie Ministerposten anvertrauen wollten, sondern Brüning stellte sich sein Kabinett, zwar immer noch in gewissem Einvernehmen mit den Fraktionen, aber doch nach eigener Wahl zusammen. Zunächst schien es sich nicht unedeln anzulassen. Aber nach den Reichstagswahlen gab es bereits die ersten Abbröckelungen und zwei von den Ministerposten blieben fast ein Jahr hindurch verwaist und wurden interimistisch durch Staatssekretäre verwaltet. Das war für den Gang der Geschäfte an sich nicht hinderlich. Aber Brüning mußte dadurch einiger Verbindungen entraten, die ihm bei den zunehmenden inneren und äußeren Schwierigkeiten vielleicht doch nicht ohne Vorteil gewesen wären. Die Ereignisse vom Juli bis Oktober, namentlich auf dem internationalen Währungsgebiet, schrien geradezu danach, das Kabinett Brüning gewissermaßen auszuzementieren, um es für den kommenden Notwinter so stark wie möglich zu machen.

Von den verschiedenen Möglichkeiten, die dem Kanzler zu Gebote standen, hat er gerade die gewählt, die man am wenigsten erwartete: den Rücktritt des ganzen Kabinetts und die Neubildung auf anders gearteter Grundlage. Sein Entschluß mußte umsomehr überraschen, als er bisher die Taktik des Fabius Cunctator befolgte. Gleich diesem berühmten Vorbild aus der Kriegsgeschichte suchte er durch Lavieren und Bergsgern die ruhende Frage einer Kabinettsumbildung unberührt zu lassen. Insonderheit aus der nicht ganz unberechtigten Befürchtung heraus, durch eine Aufrollung der Kabinettsfrage das mühsam hergestellte und aufrechterhaltene Gleichgewicht der parlamentarischen Lage zu stören. Vielleicht hätte Brüning die Taktik des Zauderns auch weiter verfolgt, ungeachtet der bevorstehenden sehr ernsten parlamentarischen Entscheidungen, wenn ihm nicht bei seinem letzten Empfang durch den Reichspräsidenten eine andere Auffassung entgegengetreten wäre.

Der Reichspräsident hat schon seit längerer Zeit erkannt, daß das Kabinett Brüning auf der bisherigen schmalen Basis den kommenden Stürmen nicht gewachsen sein konnte. Wäre dem Kabinett die Unterstützung der gesamten Mitte einschließlich der nach rechts neigenden Gruppen und Fraktionen und der Sozialdemokraten auch fernerhin vollkommen sicher gewesen, so hätte Brüning in der bisherigen Weise weiter regieren können. Aber die Lage des Kabinetts wurde immer problematischer und auch nach dem Ausscheiden von Dr. Curtius wäre sein Dasein im Reichstag gefährdet gewesen. Deshalb ist der Entschluß Brünings verständlich, das Kabinett Brüning nicht einem sicheren Mißtrauensvotum entgegengehen zu lassen, sondern mindestens den Versuch zu machen, seine Lage auch angesichts der wachsenden Opposition zu retten.

Daß Brüning bei seinem heutigen Empfang beim Reichspräsidenten von diesem abermals mit der Neubildung des Kabinetts betraut wurde, war selbstverständlich. Denn je länger, je mehr war Brüning nicht nur nach der Reichsverfassung der für die Richtlinien der Reichspolitik Verantwortliche, sondern er wuchs sich immer mehr zum eigentlichen Träger der inneren und äußeren Politik aus. Wenn auch viel umstritten und bekämpft, an der Tatsache ist doch nicht zu rütteln, daß Brüning nicht nur der Namensträger seines Kabinetts, sondern wirklich dessen Pol und Führer war. Namentlich auf dem Gebiete der auswärtigen Politik ist es auffallend, daß die innere Entwicklung in zwei so voneinander verschiedenen Ländern wie Deutschland und Frankreich zu dem gleichen Ergebnis geführt hat: die Außenminister waren in ihren Ressorts nicht mehr bevollmächtigte Personen, sie wurden durch die Regierungschefs in den Hintergrund gedrängt. Das zeigte sich mit großer Deutlichkeit während der Besuche Brünings und Curtius' in Paris, London und Rom, ebenso während der Antrittsbesuche der englischen und französischen Staatsmänner in Berlin. Während aber in Frankreich die Kaltstellung Briands durch seine Niederlage bei den Präsidentschaftswahlen bedingt war — die Ursachen dieser Niederlage sind ein Kapitel für sich —, wurde

die Stellung Dr. Curtius' durch den Zollunionstreit bestimmt.

Das zweite Kabinett Brüning bedeutet keine Aenderung des bisherigen Kurses, denn die Aufgaben — von ungeheurem Ausmaß — bleiben die gleichen wie bisher und stellen auch fernerhin an Brünings Entschlußkraft und Geschicklichkeit außerordentlich große Anforderungen. Wie man sich erinnert, sind für die Forderung nach einer Neubildung der Regierung immer zwei Gesichtspunkte maßgebend gewesen: Der Regierung, die im Laufe der letzten Monate zweifellos an Autorität mehr und mehr eingebüßt hat, soll durch die Berufung angesehener und allgemein anerkannter Persönlichkeiten erhöhte Wirkungskraft verliehen werden. Ferner sollen die neuen Männer dafür Gewähr bieten, daß die Politik der Reichsregierung namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete erfolgversprechende Bahnen einschlägt. Es wird also jetzt alles darauf ankommen, daß Brüning für das neue Kabinett die richtigen Persönlichkeiten auswählt. Dabei werden kleinliche Rücksichten auf Prestigewünsche keine Rolle zu spielen haben, sondern es wird lediglich Bedacht darauf zu nehmen sein, daß das Kabinett gestärkt, gefestigt und mit erhöhter Aktionsfähigkeit aus der Umbildung hervorgeht.

Die Umbildung des Kabinettes ist schon vor Monaten gefordert worden. Der Kanzler hat sie immer abgelehnt und sich darauf verlassen, daß das Schiff der Regierung seine Fahrt auch so finden werde. Noch vor mehreren Wochen hätte man die Umbildung in aller Ruhe vornehmen können. Jetzt erfolgt sie unter dem Druck einer parlamentarischen Lage, die dem Kabinett und dem Reichskanzler zu langen Ueberlegungen kaum noch Zeit läßt. Mittlerweile haben sich die Parteigegensätze auch weiter zugespitzt, sodaß der parlamentarische Erfolg einer jeden Umbildung des Kabinettes problematisch bleiben muß. Es ist kein Beweis für eine weit ausschauende Politik, wenn jetzt, so kurz vor dem Zusammentritt des Reichstages, die Frage der Regierungsbildung aufgerollt wird. Um so mehr ist rasches Handeln jetzt das Gebot der Stunde.

Die Befürchtung, daß es vielleicht doch schon zu spät geworden ist, kann nicht ganz von der Hand gewiesen werden. Die Beschlüsse von Harzburg, die am kommenden Sonntag der nationalen Opposition und ihren Sekundanten die Richtlinien für deren parlamentarisches Verhalten geben sollen, werden aller Voraussicht nach nicht die Zustimmung und Billigung des zweiten Kabinetts Brüning erhalten, sondern günstigenfalls die Tolerierung, bei der wieder die Frage offen bleibt, wielange sie geübt werden wird. Auch die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei, deren Stimmen bei der augenblicklichen parlamentarischen Konstellation in die Waagschale fallen, ist noch nicht geklärt.

So sehr wir wünschen müssen, daß uns Kabinettskrisen erspart bleiben, wollen wir doch nicht Vogel-Strauß-Politik treiben und verkennen, daß der 13. Oktober und die nachfolgenden Tage schwere Gefahren für Brüning bringen können. Anderthalb Jahre hat sein erstes Kabinett gewährt, seinem zweiten können möglichenfalls nur anderthalb Wochen beschieden sein. K. F.

Die Notverordnung

(Fortsetzung der Meldung von Seite 1.)

Auf dem Gebiete der Rechtspflege

sind eine Reihe Vereinfachungs- und Ersparnismaßnahmen getroffen, so die Erhöhung der amtsgerichtlichen Zuständigkeitsgrenze bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, ferner die Verhinderung einer sachlich nicht gerechtfertigten Inanspruchnahme des Armenrechts. Die Reichsregierung wird ermächtigt, Sondergerichte zur Aburteilung von Terrorakten und schweren Steuerhinterziehungen einzurichten, und zwar im Benehmen mit den Landesregierungen.

Zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen sieht die Notverordnung eine Reihe scharfer Bestimmungen vor, die sich insbesondere gegen die politische Propaganda mit illegalen Schriften hochverräterischen oder zersetzenden Inhalts richten. Der Polizei wird ferner die Möglichkeit gegeben, Sammelstätten staatsgefährlicher Betätigung, z. B. Heime und Verkehrslokale radikaler Verbände erforderlichenfalls zu schließen.

So verschieden der Inhalt der neuen Notverordnung ist, so einheitlich, heißt es am Schluß, sei:

ihre Aufgabe: der Regierung und der Bevölkerung die Einstellung und Umstellung auf die harten Notwendigkeiten der gesamten Lage zu ermöglichen.

Entscheidende Schritte in dieser Richtung werden baldigst zu tun sein. Es muß gelingen, das gesamte Preisniveau rasch auf die verringerte Kaufkraft der Abnehmer einzustellen, die Produktionskosten ausreichend herabzusetzen und zu dem natürlichen Verhältnis der Preise der einzelnen Warengruppen zurückzukehren, das sich aus den volkswirtschaftlichen Zusammenhängen und aus dem Gebrauchswert der Waren im großen Rahmen des gesamten Wirtschaftsverkehrs ergibt. Auch im Außenhandel und in der Devisenbewirtschaftung muß der außerordentlichen Lage Rechnung getragen und den Mahnungen des Layton-Berichtes gefolgt werden, der vor vermeidbaren Einfuhren warnt.

Hoovers Aktionsprogramm

Die Erklärung Hoovers bei der Konferenz im Weißen Hause

Telegraphische Meldung

— **Washington**, 7. Okt.

Die während der gestrigen Konferenz im Weißen Hause von Präsident Hoover abgegebene Erklärung besagt u. a.:

Die lange Dauer der Depression, die auf die Ereignisse in Europa zurückzuführen ist, und die Waren- wie die Wertpapierpreise in Mitleidenschaft zieht, hat mannigfach in den Vereinigten Staaten Befürchtungen hervorgerufen, die angesichts der tausendfältigen Hilfsquellen unseres Landes gänzlich ungerechtfertigt sind. Um der gänzlich anormalen Lage zu begegnen und das Vertrauen möglichst bald wieder herzustellen, ist

ein einheitliches Vorgehen unserer Bankiers und eine kooperative Aktion der Regierung ein wesentliches Erfordernis.

Hoover schlägt dann ein Aktionsprogramm vor. Er ersucht zunächst die Bankiers der Vereinigten Staaten, einen Fonds von mindestens 500 Millionen Dollar zu gründen. Der Zweck dieser Institution soll sein, Bankakzepte zu diskontieren, die jetzt zum Diskont bei den Bundesreservebanken für nicht geeignet gehalten werden. Hoover erklärt weiter:

Ich bin von den führenden Bankiers von Newyork darüber verständigt worden, daß sie auf mein Verlangen die Führung einer solchen Organisation übernehmen würden. Die Newyork Clearing House Association hat einstimmig beschlossen, 150 Millionen Dollar beizusteuern. Auch von anderen großen Zentren habe ich Zusicherungen erhalten. Ich habe die Gouverneure der Bundes-Reservebanken aufgefordert, die Mitwirkung der Bankiers in ihren Bezirken zu erwirken. Ich werde dem Kongreß vorschlagen, daß

die Bestimmungen der Bundes-Reserveakte erweitert werden, damit den Aktiven der Banken eine größere Liquidität gegeben wird.

Ferner will ich, wenn nötig, die Bildung einer Finanzgesellschaft zur Stützung des Kredites empfehlen, die in ihrem Charakter und Zweck der Kriegsfinanzgesellschaft ähneln soll. Die Vorschläge, deren Durchführung Gesetze notwendig macht, habe ich den Mitgliedern des Kongresses gestern abend vorgelegt und diese billigen sie im Prinzip.

Ich werde mit Laval bei seinem Besuche die Frage weiterer Arrangements, wie sie in der Zeit der Depression in Bezug auf

die internationalen Regierungsschulden

notwendig werden, besprechen. Die Politik der amerikanischen Regierung in dieser Frage ist von mir in einer Erklärung am 20. Juni bekanntgegeben worden, in der der amerikanische Vorschlag für ein einjähriges Moratorium mitgeteilt wurde. In dieser Hinsicht wird unsere Aufgabe in einer solchen Anpassung bestehen, die in der Zeit der Depression gleichzeitig uns selbst und der Welt Hilfe gewährt. Dies ist zunächst

ein Gegenstand der Verhandlungen mit ausländischen Regierungen

und hat daher in der Abendkonferenz nicht zur Beschlußfassung gestanden. Die Zeiten rufen nach Einheit der Aktion durch unser Volk. Wir stehen großen Schwierigkeiten gegenüber, die wir selbst nicht veranlaßt haben. Das amerikanische Volk kann durch sein Beispiel Hoffnung und Vertrauen dem eigenen Lande und der übrigen Welt geben.

Zur Reise Lavals

Telegraphische Meldung

— **Paris**, 7. Okt.

Während aus Washington neuerdings wieder verlautet, Hoover wolle keinen neuen Schritt zwecks Verlängerung des Zahlungsmoratoriums unternehmen, bevor der Kongreß zusammengetreten sei, es sei denn, daß irgendwelche Initiative aus Europa komme, warnt „Echo de Paris" den französischen Ministerpräsidenten eindringlich vor Verhandlungsüberraschungen in Washington. Es schreibt: Denke Hoover nicht vielleicht daran, seinen Gast Laval mit einer Reihe von Beschlüssen zu überraschen, darunter Beschlüsse betreffend das Reparationsproblem, die Kriegsschulden und die Abrüstung? Täglich finde man in der amerikanischen Presse Gedanken, die offenkundig mit dem französischen Interesse unvereinbar wären. Als Laval die Einladung Hoovers annahm, habe er den Wunsch gehabt, das Programm über den Charakter seiner Unterredungen in Washington sorgfältig im Voraus zu definieren. Möge Laval sich an diese vorsichtige Methode halten.

Arbeitslosendemonstrationen in England

— **London**, 7. Okt.

Zwischen Arbeitslosen und der Polizei kam es gestern in der Nähe des Britischen Museums zu Zusammenstößen. Die Arbeitslosen wollten eine Kundgebung veranstalten. Bevor dies jedoch gelang, traf eine Abteilung berittener Polizei ein und trieb die Menge auseinander. Gegen die berittenen Polizisten wurden Ziegelsteine geschleudert. Die Polizei erwiderte mit einem Galoppangriff und trieb die Menge mit Gummiknüppel zurück. Bei dem Zusammenprall wurden verschiedene Demonstranten zu Boden geworfen und gerieten unter die Hufe der Pferde.

Das Postflugzeug der „Bremen" verunglückt?

— **Halifax**, 6. Okt. Das Postflugzeug des Dampfers „Bremen", das gestern nacht in Sydney auf Neuschottland neuen Betriebsstoff aufgefüllt und dann seinen Flug nach Newyork fortgesetzt hatte, wurde heute früh in der Cobequidbucht zum Niedergehen gezwungen. Die Bewohner von Noel hörten Rufe und fuhren mit einem Boot hinaus, fanden aber keine Spur von den Fliegern.

Drei Kinder an Kohlenoxydgas erstickt

Telegraphische Meldung

— **Kosel** (Oberschlesien), 7. Okt.

Auf dem Gutshof Kochanietz wurde heute früh der Dampfpflugführer Paul Zemalka vermißt. Als er nach längerer Zeit immer noch nicht erschienen war, stieg man durch das Fenster in seine Wohnung ein. Die aus fünf Köpfen bestehende Familie wurde bewußtlos in ihren Betten vorgefunden. Ein Arzt stellte eine Kohlenoxydgasvergiftung fest. Die drei Kinder des Ehepaares im Alter von fünf bis acht Jahren, waren bereits tot. Ihre Eltern wurden sofort in das Koseler Krankenhaus gebracht, wo Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, die aber ohne Erfolg blieben.

Letzte Meldungen

Ein Bubenstreich

— **Berlin**, 7. Okt. **Ein noch unbekannter Täter legte heute nachmittag einen Sprengkörper auf die Straßenbahnschienen vor dem Hause Frankfurter Allee 62 nieder und entfernte sich unbemerkt. Bald danach passierte ein Straßenbahnwagen der Linie 89 die Stelle, wobei der Sprengkörper explodierte und die zahlreichen Sprengstücke nach allen Richtungen auseinanderflogen. Dabei wurde ein 10jähriges Mädchen schwer und eine ältere Frau leicht verletzt. Die Polizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.**

Einbruch ins Rathaus

* **Steinsfurt** (Amt Sinsheim), 7. Okt. Wie jetzt erst bekannt wird, wurde in der Nacht zum 1. Okt. das Rathaus von Einbrechern heimgesucht. Sie erbrachen das Fenster des Grundbuchzimmers und drangen dann durch Erbrechen der Stahltüre in den feuersicheren Raum, in dem sich die Grundbuchakten befinden. Die Diebe durchstöberten die ganzen Räume und nahmen eine Blechbüchse mit Wertpapieren mit, die am anderen Morgen am Ortseingang gegen Rohrbach samt Inhalt wieder vorgefunden wurde. Den Tätern fiel nur ein geringfügiger Geldbetrag in die Hände, den der Ratschreiber in dem feuersicheren Raum niedergelegt hatte.

England verbietet französische Kartoffeleinfuhr

— **London**, 7. Okt. Der Landwirtschaftsminister teilte dem Unterhaus mit, daß er wegen der Ausbreitung des Koloradokäfers in Frankreich einen Erlaß veröffentlichen werde, der die Einfuhr französischer Kartoffeln vom 5. März ab verbiete, sowie vom 15. März bis zum 14. Okt. in jedem Jahre die Einfuhr von Rohgemüse aus jedem Bezirk im Umkreis von 100 Km. von Plätzen in Frankreich, an denen der Koloradokäfer festgestellt wurde.

Macdonald kandidiert wieder in Seaham Harbour

— **London**, 7. Okt. Macdonald hat sich entschlossen, auf Wunsch zahlreicher Wähler im Wahlbezirk Seaham Harbour, den er gegenwärtig vertritt, wieder zu kandidieren.

Rücktritt des spanischen Ministerpräsidenten?

— **Madrid**, 7. Okt. In der gestrigen Sitzung der Cortes verließ Ministerpräsident Zamora infolge eines Zwischenfalles seinen Platz auf der Ministerbank und nahm in seinem Abgeordnetensessel Platz, wobei er erklärte, er sei zurückgetreten.

Flugzeugteile des vermißten Postflugzeuges aufgefunden?

— **Newyork**, 7. Okt. Nach einer Meldung der Associated Preß aus Halifax wurden in der Nähe von Tenncape (Neu-Schottland) Teile eines Flugzeuges auf dem Wasser gefunden. Man nimmt an, daß es sich um Teile des vermißten Katapultflugzeuges der „Bremen" handelt. Die Flugzeugteile wurden zur Identifizierung nach Tenncape gebracht.

Mannheimer Ausstellungen

Werke von Prof. Wilhelm Süß im Kunstverein

Der Mannheimer Künstler Prof. Wilhelm Süß feierte am 30. Juni d. Js. seinen 70. Geburtstag. Damals wurde an dieser Stelle seiner und seines Verdienstes um die Mannheimer Kunst glückwünschend gedacht; eine Würdigung seines Lebenswerks unternahm Dr. Gustav Jacob in einer Festschrift zu Ehren des Künstlers. Augenblicklich bietet eine Ausstellung des Kunstvereins eine leider zu kleine Probe seiner Arbeit.

Doch so viel vermittelt auch schon das Wenige: Die Stärke des Künstlers liegt beim Dekorativen. Angeregt durch italienische Renaissancekeramik beschäftigte er sich mit dem Problem der Majolikatechnik, was ihn (nur zu seinem Glück) auf die Seite des Kunstgewerbes brachte. Wie weit er sich motivisch von seinen Vorbildern, wie weit von zeitgenössischen Schöpfungen leiten ließ, ist nebensächlich. Von Anfang an verband sich bei ihm naturalistisches Studium mit einem Hang zum Symbolismus; nur daß ein liebenswürdiger Unernst Faune und Zentauren daran hinderte, mit den magisch-wirklichen Geschöpfen eines Böcklin den Wettkampf aufzunehmen. Wo sie es versuchen, mißglückt es ihnen gründlich, aber auf Kacheln, Tellern und Geräten treiben sie das ihrem Wesen gemäße muntere Spiel. Die Freude am Idyllischen, Wohlgeordneten macht sich auch in den Naturstudien geltend: Schiffe im Hafen, ein Platz vor der Kirche, malerische Winkel, alles mit dem gleichen, stets heiteren Pinsel gemalt.

Von den wenigen ausgestellten Porträts ist bezeichnenderweise ein Kinderporträt das beste; unbefangen, mit seitlich auf den Sitz gestützten Ärmchen und baumelnden Beinen und demselben verschmitzt-kindlichen Ausdruck, den auch die kleinen Faune haben können. jh.

Süß ist Träger eines Kulturideals, das vergangen, aber nicht verloren ist; seine Kunst reiht sich unter die namhaften Zeugen dieser Epoche ein.

⊙ **Abschluß des zweiten Badischen Bruckner-Festes in Baden-Baden.** Das abschließende Symphoniekonzert brachte die Ouvertüre in G-moll, die vor allem für Bruckner entwicklungscharakteristisch ist, trotz aller starken Linien, namentlich in der Introduktion und im Allegro, aber doch nicht so unmittelbar anspricht wie die Spätwerke. Mit der berühmten 7. Symphonie in E-dur klang das Fest dann aus. Tatsächlich gibt es keinen treffenderen Abschluß, denn in diesem Werk entfaltet sich der Meister von Sankt Florian in seiner ganzen, vielfältigen Größe, in dem ganzen Reichtum seiner thematischen Genialität und auch in der erhabenen Gottseligkeit seiner Gefühle. Das Adagio gehört zu den eindrucksvollsten Konzeptionen Bruckners, im übrigen ist der Rahmen der Symphonie zwischen himmlischem Jubilieren und majestätischem Ernst so breit hingelagert, daß man sagen könnte, dieses Werk sei so recht im vollen Sinne ein überirdisch grandioser Parademarsch für die himmlischen Heerscharen. Der Baden-Badener Generalmusikdirektor Ernst Mehlich mit seinem städtischen Orchester zeigte sich als Meister der feinsinnigen Interpretierung in allen Nuancen, technisch und stilistisch aufgehend im tiefen Geiste dieses großen Werks. Demgemäß war auch der Erfolg dieses Abends überwältigend und von ehrlichem Beifall umrauscht. — Dem Rückblick erweist sich dieses zweite badische Bruckner-Fest als großes Erlebnis von bezwingendem Eindruck. Alle Beteiligten musizierten aus einer tiefen Hingabe an die Sache heraus, die in dem Rahmen der Bruckner-Gemeinde mehr bedeutet als nur die Hingabe an die musikalische Vermittlung. In umfassendem Sinn wurde hier eine Weltanschauung dokumentiert, die sich in künstlerisches Gewand kleidet. Wer die A-cappella-Chöre des Badischen Kammerchors unter Franz Philipp in ihrer unerreichbar kultivierten klanglichen und dynamischen Durcharbeitung gehört hat, wer die E-moll-Messe im Gottesdienst erlebt hat, wer die vollendete Musikalität gefühlt hat, die aus dem Streichquintett in die Kammermusikvereinigung des Städtischen Orchesters übersprang, der wird verstanden haben, daß in diesem Fest nicht nur die Noten der Werke, sondern der Meister und sein Geist selbst Gestalt angenommen haben. Baden-Baden hat wieder einmal eine Veranstaltung in seinen Mauern gehabt, die, äußerem Glanz abhold, sich ganz allein der Sache und ihrem tiefen Ernst widmen durfte. lhm.

Die rheinischen Dichter am Kaiserstuhl

Die Fahrt auf den Gipfel des „Schauinsland" war verregnet. Die rheinischen Dichter hatten die Wunder der Schwarzwaldlandschaft nur durch berieselte Fenster und beschlagene Brillengläser gesehen. Nun wurden sie am letzten Tage durch eine sommerliche Fahrt nach dem Kaiserstuhl herrlich entschädigt. In drei großen Autoomnibussen, die das von Herrn Weigand präsidierte gastliche Verkehrsamt der Stadt Freiburg den Teilnehmern der Tagung zur Verfügung stellte, ging es unter strahlend blauem Himmel nach der alten Feste Breisach, die einst die Adler der Römer flattern sah, die von den Chronisten des Mittelalters „des heiligen römischen Reiches Kopfkissen und der Schlüssel Deutschlands", von den Dichtern das „Kapitol" oder der „tarpejische Felsen Germaniens" genannt wurde. Ludwig der Vierzehnte schätzte Breisach als sein „bijou", und ein Kleinod ist diese herrliche Stätte im Kranze der besten deutschen Reben geblieben bis auf unsern Tag.

Nun stehen ein halbes Hundert rheinischer Dichter mit klopfendem Herzen auf den Zinnen des alten römischen Kastells und lassen das Auge über die französischen Befestigungen am andern Rheinufer nach Kolmar und Schlettstadt hinüberschweifen, hinter denen das gewaltige Bollwerk der Vogesen sichtbar ist. Ein grausames „Halt", das die Wellen des Rheins wie ein trauriges Lied durch die Landschaft tragen, erinnert uns daran, daß die feindlichen Brüder den Sinn des Stromes noch immer nicht begriffen haben.

Der Bürgermeister von Breisach, Mezer, macht den Führer durch die winkligen Gassen, die dieses steinerne Märchen durchziehen. Wir stehen am „Rheintor", das sich eben hinter einem Gerüstgitter verbirgt und klettern zum alten Münster hinauf, in dem man gerade die großen Fresken bloßgelegt hat, die ein Kunstgelehrter als Werke Schongauers nachweisen möchte. Im Rathausstübl läßt die Stadt ihren Gästen einen Ehrentrunk vom herrlichsten „Eckartsberger" reichen; im „Rebstock" wartet ein köstliches Mahl. Zwischen kurzen Reden fehlt auch ein Lob auf den Freiburger Verkehrsverein (Paquet), auf die Güte (Weigand), auf die Presse (Fendrich), auf Paquet, den niemals Müden, den Sutter als das Vorbild eines reinen Menschen ehrt. Eine Stunde später fährt man durch Jechtingen, am Hause Emil Göttis vorbei, dann steht man bewundernd vor den visionären Werken Meister Bühlers, der die Dichter wie Freunde im Turmzimmer seiner Burg begrüßt... Warum nur Augenblicke, wo man Tage weilen möchte, Tage und Wochen, wie im Märchenland!.. Ringsum das Grün der Rheinstrom-Ebene, noch unberührt fast, wie im Paradies... Ja, hier ist Dichterland; hier ist man daheim mit sich, mit Gott, mit allem, was uns besser machen kann... So ging ein Tag zur Neige, der nie untergehen wird.

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** Der schon wiederholt erörterte Gedanke, im Nibelungensaal Volksvorstellungen zu besonderen niedrigen Preisen zu veranstalten, soll in diesem Jahr durch die Aufführung der neuen Operettenbearbeitung des bekannten Volksstücks „Im weißen Rößl" von Blumenthal und Kadelburg mit Musik von Ralph Benatzky, des Berliner Saisonerfolgs im vergangenen Jahr, verwirklicht werden. Die Vorbereitungen zu dieser Aufführung haben begonnen. Die Ausstattung der Bühne und des Saales für diese Aufführungen hat Albert Henselmann mit der von ihm geleiteten Freien Akademie übernommen. Die kostümliche Ausstattung wird von der Berliner Firma Leopold Verch besorgt. Die erste Aufführung ist für den 5. Dezember vorgesehen. Die Preise der Plätze gehen von 4 Mark bis zu 30 Pfennig.

⊙ **Ein Wandertheater der Volksbühne für die Bodenseegemeinde.** Die Konstanzer Volksbühne entfaltet eine ebenso rührige wie erfolgreiche Werbetätigkeit, die sich auch auf die benachbarten schweizerischen Grenzorte erstreckt und sie scheint mit diesen Bemühungen auch günstige Aussichten zu haben. Das Konstanzer Beispiel der Erfassung der Theaterbesucher im Rahmen einer Volksbühnengemeinde hat im Bodenseegebiete lebhaftes Interesse geweckt und inzwischen auch mehrfach so u. a. in Singen und Radolfzell Nachahmung gefunden.

MARCHIVUM

Im Wasserflugzeug über Mannheim

Eine Viertelstunde über Neckar und Rhein

Ein Wasserflugzeug hatte am Sonntag beim Mannheimer Flugtag mit seinem Besuch überrascht. Es war der „Globetrotter" der Deutschen Luftdienst G. m. b. H. Berlin, der seit Freitag in Heidelberg stationiert ist und dort in wenigen Tagen bereits 220 Passagieren die Schönheiten des Neckartales aus der Vogelperspektive bewundern ließ. Am Dienstag vormittag begannen die ersten

Flüge über Mannheim.

Die Bauten an der Rheinbrücke zwingen in diesem Jahre zum Start an einer anderen Stelle. So hat man den Startplatz auf den Altrhein verlegt, wo zahlreiche Schau- und Fluglustige auf der Friesenheimer Insel voll Spannung der Ankunft des seltenen Gastes harrten.

Pünktlich um 11 Uhr kommt der große Vogel in Sicht, senkt sich schnell auf den Altrhein, Wasser spritzt auf und dann kommt er nach scharfer Kurve an Land. Nach kurzer Begrüßung erfolgt auch schon der erste Start. Mit vier Passagieren in der bequemen Kabine und einem weiteren beim Führer geht es in flotter Fahrt den Altrhein hinauf. Keine 100 Meter und wir schwingen uns empor; kaum merklich geht es höher und höher; immer kleiner werden die „Zaungäste", die uns mit neidischen Blicken verfolgen. In 200 Meter Höhe genießen wir ein herrliches Panorama; rechts die Rheinbrücke und unter uns die Altstadt.

Die Orientierung ist jetzt sehr leicht. In scharfer Linkskurve kommen wir über das Rathaus hinweg, Wasserturm und Friedrichsring tauchen unter und neben uns auf und sind fast ebenso schnell wieder verschwunden. Schon sind wir über dem Marktplatz, dessen Messe-Schirme in den buntesten Farben schillern. Jetzt gelangen wir wieder zum Neckar, unter uns ziehen Neckar-, Jungbusch- und Teufelsbrücke vorbei und schon haben wir wieder die Neckarspitze erreicht. Noch einmal geht es mit Vollgas bis zur Mündung des Altrheins und dann steigen wir in starker Rechtskurve zum Wasser hinab. Federleicht setzt das Flugboot auf, eine letzte Wendung zum Ufer und wir sind gelandet.

Eine Viertelstunde lang hat uns der „Globetrotter" unter der sicheren Führung von Pilot Eichhorn Mannheim von seiner gewiß schönsten Seite gezeigt. Mit aufrichtigem Dank scheiden wir von Hauptmann Almenröder, der in acht Tagen sein vorsichtiges Mannheimer Gastspiel wiederholen wird, das gewiß in weiten Kreisen großem Interesse begegnet.

H. B.

Jugendliche Hilfsbereitschaft

Am Sonntag nachmittag hat ich, so wird uns aus dem Leserkreise geschrieben, Gelegenheit, auf der Messe einer rührenden Episode beizuwohnen. Ein älterer Mann konnte der schlechten Geschäfte wegen das Standgeld nicht bezahlen, weshalb er schließen mußte. Während er die Habseligkeiten verpackte erzählte er den Umstehenden sein Unglück. Seit Samstag habe er nichts zu sich genommen außer einem trockenen Stück Brot und einer Tasse kaltem Kaffee. Ein junger Mann, der dabeistand, und auch nicht sehr wohlhabend aussah, riß seinen Hut vom Kopf, tat selbst eine Gabe hinein, sprach ein paar Worte zu den Umstehenden und ging „sammeln" von einem zum andern. Niemand verweigerte eine kleine Gabe für den armen alten Mann. Man kann an dieser Sache erkennen, daß auch die Jugend Verständnis und ein mitfühlendes Herz für die große Not unserer Zeit hat.

*

* **Gummipfosten zur Verkehrsregelung.** In Düsseldorf ist jetzt an einer sehr belebten und verkehrsreichen Straßenkreuzung, die keinen Platz für eine Rettungsinsel hat, ein Verkehrspfosten aus Gummi aufgestellt worden, der mit Rückstrahlern versehen ist. Man hat diesen Pfosten, der bei einem Anprall sehr leicht nachgibt und dadurch Unfälle verhindern soll, versuchsweise aufgestellt und will bei Bewährung noch weitere aufstellen.

Raubversuch an einem 88jährigen

Schöffengericht Mannheim

Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard, 2. Amtsrichter: Amtsgerichtsrat Dr. Petters, Vertreter der Anklage: 1. Staatsanwalt Dr. Gerard.

Am 17. August nachts zwischen 11 und 12 Uhr wurde der 88 Jahre alte Pensionär Hoffmann in seiner Wohnung in den Baracken zwischen Waldhof und Käfertal überfallen und durch Schläge auf den Kopf schwer verletzt. Den Plan zu diesem Ueberfall hatten der 22 Jahre alte Schmied Emil Hartwig und der 20 Jahre alte Hilfsarbeiter Ludwig Barthel genau besprochen. Ende Juli 1931 waren sie nachts schon einmal in den Hof der Wohnung eingedrungen, sie wurden aber durch das Bellen des Hundes vertrieben. Am 17. August glückte der Plan. Sie zogen Turnschuhe und Handschuhe an, um geräuschlos und ohne Spuren zu hinterlassen, arbeiten zu können. Sie überstiegen das zwei Meter hohe Tor und sperrten den Hund in seine Hütte. Dann drangen sie mit Gummiknüppeln und einer Taschenlampe versehen in die Wohnung ein. Hartwig stieg durch das Küchenfenster ein, gefolgt von Barthel. Als sie in der Küche kein Geld fanden, gingen sie in das Schlafzimmer von Hoffmann. Hartwig versetzte Hoffmann auf die Aufforderung von Barthel hin drei wuchtige Schläge mit dem Gummiknüppel auf den Schädel, um ihn zu betäuben. Als der alte Mann schrie, verschwanden die beiden Einbrecher, ohne Geld gefunden zu haben.

Beide machen bei der Verhandlung am Mittwoch vormittag keinen angenehmen Eindruck. Hartwig sieht beschränkt, aber auch verhältnismäßig frech aus. Seine etwas nach oben gestülpte Nase unterstreicht diese Haltung noch. Barthel hat heute schon ein Galgenvogelgesicht. Seine unsteten, scharfen Augen verraten nichts Gutes. Sein auffallend kleiner Kopf und seine lange, magere Gestalt mit ziemlich langen Armen sind recht merkwürdig. Hartwig zeigte während der Verhandlung etwas Reue, während Barthel vollkommen unberührt blieb. Als er die Tränen bei Hartwig sah, verzog er verächtlich lächelnd sein Gesicht. Er ist wegen Diebstahls schon recht erheblich vorbestraft.

Hartwig, der schon in der Voruntersuchung seine Tat sofort zugab, wiederholte auch in der Verhandlung kurz den Hergang des Raubversuchs. Barthel war wesentlich verstockter. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er seinem Vater, der doch Händler mit Kurzwaren sei, nicht geholfen habe, antwortete er: „Ich kann das nicht machen, bei den Leuten herumlaufen, das sieht zu bettelhaft aus." Genau wie s. Zt. bei dem Ueberfall auf den Geldbriefträger wollten die Angeklagten nach ihren Angaben den alten Mann nicht schlagen, sie wollten nur sein Geld haben.

Hoffmann hatte durch die Schläge mit dem Gummiknüppel schwere Verletzungen an der Stirne davongetragen, so daß er lange Wochen im Krankenhause zubringen mußte. Die Wunden sind heute noch nicht vollständig verheilt.

1. Staatsanwalt Dr. Gerard beantragte wegen schweren Raubversuchs für Hartwig 3 Jahre und für Barthel, der schon vorbestraft ist, 5 Jahre 6 Monate Gefängnis. Der Verteidiger von Hartwig, Dr. Emanuel, bat um eine wesentlich mildere Strafe. Das Gericht verurteilte Hartwig zu 2 Jahren Gefängnis, Barthel zu 3 Jahren Gefängnis. Die Untersuchungshaft seit dem 25. August wird in Anrechnung gebracht.

*

Ein alter Zuchthäusler

Der 48 Jahre alte Kesselschmied J. W. ist unverbesserlich. Am 20. Mai 1930 wurde er aus dem Zuchthaus entlassen, nachdem er — wegen eines Raubs — von 15 Jahren Zuchthaus über 11 Jahre abgebüßt hatte. Seine Vorstrafenliste weist 18 Eintragungen auf, darunter mehrere schwere Zuchthausstrafen. Ein Augenleiden hat seine Sehkraft stark geschwächt, so daß er gern den Blinden markiert, der sich führen lassen muß. Ganz hilflos versuchte er sich vor dem Schöffengericht zu benehmen.

Am 8. Mai 1931 besuchte er die Mannheimer Messe, aber nicht etwa, um sich die verschiedenen Buden zu betrachten, sondern um Taschendiebstähle zu begehen. Bei einer Bude, vor der ein dichtes Gedränge herrschte, gelang es ihm, an die Handtasche einer Frau zu kommen. Er wurde aber beobachtet und später auch verhaftet. Der Frau fehlten 150 Mark. Es konnte aber nicht nachgewiesen werden, ob W. den Diebstahl ausgeführt hatte. Man konnte ihm lediglich den versuchten Diebstahl nachweisen. W. hat sich auf dem Gebiete des Taschendiebstahls schon früher betätigt. Während des Kriegs bestahl er Frauen, die ihre Männer an die Bahn zur Fahrt an die Front begleiteten. Bereits im Jahre 1898 erhielt er seine erste Strafe.

W. gibt nichts zu, er will lediglich wie die Blinden gefühlt haben, damit ihm niemand auf die Füße trete. Es ist nur merkwürdig, daß er seine Fühl- oder Tastversuche bis an die Tasche der Frau ausdehnte. Wegen versuchten Diebstahls im Rückfall wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die 3 Jahre 8 Monate Zuchthaus, die ihm 1930 auf Wohlverhalten erlassen wurden, werden jetzt wohl auch noch abzusitzen sein.

Ein Kind verbrüht

Nur zu häufig kommt es vor, daß Gefäße mit heißem Wasser zu leichtsinnig aufgestellt werden, so daß kleine Kinder dadurch in große Gefahr geraten. Am 11. August hatte Frau Sch. Waschtag. Bei der einen Familie auf dem Korridor war ein kleines 3½jähriges Mädchen, das die Enkelkinder der Frau Sch. besuchte. Im Gang hatte Frau Sch. eine Bütte mit kochender Wäsche aufgestellt. Beim Hinausgehen fiel das Kind in die Brühe und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß es am nächsten Tage starb.

Frau Sch., der die Sache sehr nahe ging, hatte ihre Enkelkinder selbst eingesperrt, damit nichts passieren sollte und das fremde Kind mußte dann in die Bütte fallen. Die Frau hatte durch das achtlose Hinstellen der Bütte fahrlässig gehandelt. Staatsanwalt Dr. Gerard wies darauf hin, daß derartige Unfälle sehr häufig seien. Eine Abteilung habe im Verlauf eines Jahres sechs Fälle dieser Art behandeln müssen. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von drei Monaten aus, gewährte aber der bisher unbescholtenen Frau Strafaufschub auf Wohlverhalten.

—ll—

* **Beförderung.** Bahnhofinspektor Friedrich Klaiber, Vorstand des Bahnhofs und der Güterabfertigung Mannheim-Neckarstadt, wurde zum Bahnhofoberinspektor befördert.

* **Kraftfahrzeugkontrolle.** Bei einer gestern stattgefundenen Kraftfahrzeugkontrolle wurden 26 Kraftfahrzeuge beanstandet.

* **Freiwilliger Tod.** Wegen eines unheilbaren Leidens hat sich in der Nacht zu gestern ein 72 Jahre alter verwitweter Geschäftsmann in der Küche seiner Wohnung in Rheinau mit Leuchtgas vergiftet.

* **Aus dem Badischen Lehrerverein.** Entsprechend den Beschlüssen der Vertreterversammlung hat nunmehr die Wahl des Vorstandes stattgefunden. Die Geschäfte des Obmannes führt von jetzt an Hauptlehrer Adolf Lindenfelser. Die Stellvertretung des Obmannes hat Stadtoberschulrat Hofheinz, während für die Sozialeinrichtungen der Obmann-Stellvertreter Wintermantel verantwortlich ist.

* **60. Geburtstag.** Am heutigen Tage begeht die Hallaufseherswitwe Katharina Fiele, D 5, 12, in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit ihren 60. Geburtstag.

Deutscher Sängerbund

Hauptausschußsitzung statt Sängertag in Mainz

Mit Rücksicht auf die Schwere der Zeit hat man den für den 3. und 4. Oktober in Mainz angesetzten Deutschen Sängerbundestag ausfallen lassen und nur die Sitzung des Hauptausschusses abgehalten.

Der Hauptausschuß des Deutschen Sängerbundes, etwa 80 Sänger aus Deutschland und Oesterreich, hatten sich im Kleinen Saal des Mainzer Hofes eingefunden. Der Vorsitzende des DSB begrüßte die Mitglieder aufs herzlichste. Er wies auf die schwere Verantwortung hin, die in der heutigen Notzeit von den Führern der Deutschen Sängerschaft getragen werden müsse. Es sei eingedenk der Verantwortung davon Abstand genommen worden, gerade jetzt den Deutschen Sängerbundestag abzuhalten. — Ministerialrat Dr. Siegert begrüßte die Teilnehmer als Vorsitzender des Hessischen Sängerbundes im Hessenlande. Für die Stadt Mainz hieß Oberbürgermeister Dr. Ehrhardt die Gäste willkommen.

Die eigentlichen Verhandlungen waren meist interner Natur. Einen wesentlichen Bestandteil der Verhandlungen nahmen die Beratungen über die Satzung ein. Wegen des Deutschen Sängerbundesfestes in Frankfurt war man der Ansicht, daß das Fest unter allen Umständen stattfinden sollte, selbst auf die Gefahr hin, daß bedeutend weniger Sänger als in Wien daran teilnehmen könnten. Weiter wurde beschlossen, den am 3. und 4. Oktober ausgefallenen Deutschen Sängerbundestag Ende März 1932 in Mainz stattfinden zu lassen. — Ein Antrag des Saar-Sängerbundes auf Angliederung der Gaue Rhein, Nahe und Mosel wurde abgelehnt. Diese Gaue werden wie seither beim Rheinischen Sängerbund verbleiben.

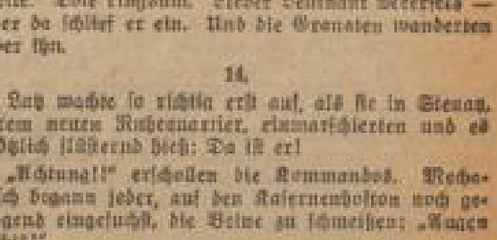
Damit war die eigentliche Tagung zu Ende. Der Vorsitzende sagte insbesondere dem Vorsitzenden des Hessischen Sängerbundes und der Sängerschaft des Bundes, nicht zuletzt der Stadt Mainz für die mustergültigen Vorbereitungen zum Empfang der Sänger herzlichen Dank.

Für Sonntag nachmittag hatte die Stadt Mainz zwei Autos zur Verfügung gestellt, die die Teilnehmer nach Oppenheim brachten. Hier wurden die Sänger vom Gau Oppenheim empfangen und durch den Vorsitzenden Lehrer Weber-Oppenheim herzlich begrüßt. Die Katharinenkirche wurde besichtigt. Bei dieser Gelegenheit brachten die Sänger des Gaues Oppenheim zwei Chöre klangvoll zu Gehör. Anschließend wurde die Landskrone besichtigt. Die Gäste erfreuten sich an der herrlichen Fernsicht, die ihnen von hier aus geboten war.

sw.

* **Edwin Fischer im ersten Meister-Klavierabend.** Gleich der erste Meisterklavierabend verspricht ein musikalischer Höhepunkt zu werden. Beethoven-Sonaten, von Edwin Fischer gespielt! Zwei Sonaten aus Beethovens früher Schaffensperiode, die c-moll und D-dur Sonaten aus opus 10 (Nr. 1 und 3) und zwei der größten und mächtigsten Sonatenwerke aus seiner letzten Schaffensperiode, für Hammerklavier geschrieben, opus 109 und opus 111. Den ehrenwilligen, leidenschaftlichen Gestalter Fischer als Ausdeuter dieser herrlichen Werke zu erleben, wird unvergeßliche Eindrücke vermitteln. Das Konzert findet am kommenden Freitag in der „Harmonie", D 4, 5 statt.

* **Planetariumsabend für Erwerbslose.** Die Leitung des Planetariums weist darauf hin, daß der erste Planetariumsabend für Erwerbslose in diesem Winterhalbjahr am Freitag, den 9. Oktober abends stattfindet. Das Programm umfaßt Konzertstücke für Geige und Klavier, einen Kurzvortrag über das Thema „Merkwürdiges von Tieren" und die Vorführung des Films „Admiral Byrds Flug nach dem Südpol". Karten für die Veranstaltung werden an Erwerbslose und ihre Angehörigen im Planetarium unentgeltlich abgegeben.



Eine Kompagnie Soldaten in der Hölle von Verdun / Von Alfred Hein

Copyright 1929 by Willi Köhler, Minden i. W.

„Er hat's gut gemacht", knurrte der Graf.

Der Oberleutnant zog betroffen los. Er ging in einen Nebenraum des weitläufigen, festgearbeiteten Unterstandes und sagte zu den Offizieren und Unteroffizieren: „Die Welt geht unter. Wynfrith kriegt eine Nummer beim Alten."

„Hunger?" fragte der Major.

„Jawohl, Herr Major."

„Lassen Sie sich zu essen geben — hier trinken Sie."

Er schenkte ihm ein Glas Rotwein ein.

Lindolf trank.

„War's schlimm?" fragte der Kommandeur.

„Sicher noch schlimmer an der Sappe. Eben als ich bei Leutnant Meerfeld von der M.G.K. war, wurde die Sappe angegriffen."

„Abgeschlagen?"

„Ich glaube, ja."

„Grüßen Sie Leutnant Wynfrith. Er soll mir die E. K.-Vorschläge bald schicken."

Richtig — es gab ja Eiserne Kreuze für solche Sachen wie gestern, dachte Lindolf.

„Uebermorgen Ablösung durch das 1. Bataillon. Hier die Chiffre-Meldung. Los. Aber erst essen."

Lindolf bekam bei den Burschen und Meldern im Vorraum ein schönes Essen auf weißem Teller, Französisches Weißbrot dazu und nochmals guten Wein.

„Das schmeckt?" grinste einer der Burschen. „Armer Hund du — ganz mit Dreck bekrustet ist der Kerl."

Die andern lachten.

„Möchtet gern tauschen mit uns, was?"

„Nee", sagte Lindolf, „ich bleibe bei meiner ausländischen Kompagnie."

„Ah — Kreuzschmerzen —"

Lindolf lachte nur verächtlich, sprang auf, ließ das Essen stehen und lief zu seinen Leuten zurück.

13.

Als der zweite Abend sank, kroch Lindolf, der als Melder vom Schippen befreit war, — die Kameraden mußten die Stellung ausbauen — zur M.G.-Kompagnie. Es war ziemlich still an der Front. Die Artillerie befunkte sich gegenseitig, und es kam natürlich vor, daß man von mancher Granate bei der 12. Kompagnie kaum wußte, ob sie eine deutsche oder französische war, da an manchen Stellen die feindlichen Gräben kaum 15 Meter auseinanderlagen.

„Ah — kleiner Freund — schön, daß sie kommen —" lächelte Leutnant Meerfeld Lutz an.

„Ich soll von Wynfrith grüßen", sagte Lindolf.

„Hast den besten Kompagnieführer im Regiment erwischt, Junge."

„Weiß ich."

Und sie begannen von Wynfrith zu schwärmen wie zwei Freundinnen über den Verlobten der einen.

„Was ist Wynfrith in Zivil?"

„Direktor einer Anilinfabrik."

„Und Sie?"

„Ich? Gar nichts. Ein Luftikus."

„Na, na —"

„Mein Vater hat viel Geld. Ich studierte so pro forma Jura."

Lindolf sah auf Meerfelds Brust. Da hing ein silbernes Kreuzchen aus der Uniform.

Meerfeld folgte dem Blick, wurde rot: „Oh — von meiner Mutter —" Er barg das Kreuz unter der Uniform.

„Glauben Sie an Gott?"

„Ich bin katholisch."

„Ich bete zu ihm, weil das fröhlich und gut macht," sagte Meerfeld.

„Ich kann nicht beten."

Du — Junge? Du betest ja immerfort mit deinen Kinderaugen. Du bist noch nicht schlecht genug, um beten zu müssen. Ich Bummler und Lumpenhund —"

„Wir waren Schweine, Kanaillen im Frieden. Hochnäsig. Gemein."

„Sie?"

„Ja. Auch ich. Die Sappe macht mich gut. Jede Granate ist wie das heilige Sakrament für mich."

„Sie sind ein Held."

„Quatsch."

Ein Unteroffizier kroch herzu.

„Na, Tulbe? Das ist Wynfrichs kleiner Melder. Und das ist der dicke Tulbe, der immer auf die Sandsäcke steigt und Granaten schmeißt, wenn es am schlimmsten wird."

Sie drückten sich die Hand.

„Wat los?" fragte Meerfeld in der Sprache seiner Leute.

„Nee."

„Zigarre?" Tulbe nahm, Lindolf lehnte ab.

Plötzlich begann Meerfeld zu singen:

„Winterstürme wichen dem Wonnemond —"

Laut und stolz wie ein Opernsänger. (Er wollte es werden, aber der Vater Kommerzienrat im rheinischen Industriegebiet hatte es verboten.)

Bisching —

„Fresse halten!" schrie einer hinein.

Meerfeld brach ab. „Er hat recht — hat wer was abgekriegt?"

„Halt die Schnauze!" kam es von neuem zurück.

„Na, dann ist alles in Ordnung", lachte der Leutnant.

Und nun saßen sie stumm und tranken Kaffee mit Rum und knabberten Zwieback aus einem Leinenbeutel.

Dann und wann ein Wort.

Dann und wann ein Schuß in der Nähe.

Plötzlich aber —

Getöse!

Lindolf sprang mit dem Ruf „Dicke Luft, ich gehe!" heraus, lief fort.

Meerfeld und Tulbe blieben sitzen. Tulbe schrie nur: „Das sind ja deutsche Granaten! Lehwald soll die Leuchtpistole abschießen: Grün! Artillerie schießt zu kurz!"

Lehwald schoß die grüne Kugel in die Luft.

Bisching — bisching wieder in die Sappenmähe.

„Verfluchte Hunde! Pennen wieder —"

— — — — — — — — — —

— — — — Orkan — — — —

Aber schon schliefen sie, ehe sie's hörten. Als zehn Minuten später Leutnant Wynfrith, auf den Höllenlärm zu Hilfe eilend, mit zwanzig Mann, darunter Lindolf und Bernöckel, Pechtler und Töx, die Sappe besetzte, da fanden sie dreißig Leichen, zerfetzt, noch blutend, mancher noch zuckend — — — und auch der lustige Leutnant Meerfeld.

Hier lägst auch du — — sann Lindolf. Leutnant Meerfeld hatte nur eine kleine Wunde an der Schläfe.

Die deutschen Granaten waren in das Handgranatenlager der M.G.-Kompagnie eingeschlagen. Auf der Sandsackbarrikade tobte es, Franzosen und Deutsche, Auge um Auge.

Die Deutschen blieben oben.

Aber der tapfere fröhliche Führer war tot.

Und Lindolf erhielt die Leuchtpistole aus der Hand des toten Lehwald.

Er schoß eine grüne Rakete nach der anderen in die Höhe. Endlich ließ die deutsche Artillerie davon ab, ins eigene Lager zu schießen.

„Irrsinn — Irrsinn" flüsterte Wynfrith und deckte seinen Mantel über den völlig verstümmelten dicken Tulbe.

Lindolf legte sich in einen Granattrichter: Nun war er in der Sappe. Ganz vorn. Der Feind auf Rufweite. Tote ringsum. Lieber Leutnant Meerfeld — aber da schlief er ein. Und die Granaten wanderten über ihn.

14.

Lutz wachte so richtig erst auf, als sie in Stenay, ihrem neuen Ruhequartier, einmarschierten und es plötzlich flüsternd hieß: Da ist er!

„Achtung!" erschollen die Kommandos. Mechanisch begann jeder, auf den Kasernenhofton noch genügend eingedrillt, die Beine zu schmeißen: „Augen rechts!"

Der Major Graf Böchlern ritt auf ihn zu, meldete —

„In Gruppen rechts schwenkt — marsch!"

„Das Gewähr — ab!"

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Wegen Amtsunterschlagung verurteilt

* **Landau,** 6. Okt.

Vor dem Landauer Schöffengericht hatte sich in einer außerordentlichen Sitzung der Stadtobersekretär Otto Acker aus Annweiler wegen fortgesetzten Vergehens der Amtsunterschlagung zu verantworten. Es handelt sich um Beträge in einer Gesamthöhe von rund 500 Mark. Wenn diese Summe auch nicht allzu hoch ist, so ist der Fall doch umso krasser, als der Angeklagte trotz eines Monatsgehaltes von durchschnittlich 400 Mark mit seiner dreiköpfigen Familie in den letzten Jahren vollkommen verschuldet ist. Er gab seine Schuldenlast mit insgesamt 18000 Mark an. Zeugen bekundeten, daß er für seine Lebenshaltung Aufwendungen machte, die über dem Rahmen seiner Verdienstmöglichkeiten standen. Es lag ihm zur Last, vereinnahmte Gelder aus der Verwaltung der Gemeinde Bindersbach, ferner Gelder der Sozial- und Kleinrentnerfürsorge für sich behalten zu haben. Der Angeklagte bestritt seine Schuld und behauptete, er habe die Gelder nicht für sich verwendet, sondern in der Schublade seines Schreibtisches aufbewahrt. Er sei durch Krankheit verhindert worden, die Beträge rechtzeitig abzuliefern.

Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß zur Verdeckung der Unterschlagungen und zur Abdeckung des Fehlbetrages ein Darlehen aufgenommen worden war. Der Staatsanwalt hatte zehn Monate Gefängnis beantragt, das Gericht erkannte auf vier Monate Gefängnis. Dem Angeklagten wurde Bewährungsfrist bis 1935 gewährt. Inzwischen wurde Acker seines Dienstes enthoben und ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet.

Obermeistertag des Ld.-Vb. Badischer Schmiede-Innungen

* **Kehl,** 6. Okt.

Am Sonntag hielten die Obermeister des Landesverbandes badischer Schmiede-Zwangsinnungen in Kehl ihren diesjährigen Verbandstag ab, zu dem etwa 70 Obermeister erschienen waren.

Verbandssyndikus Eberhardt-Freiburg erstattete den Geschäftsbericht. Die Aussprache ergab, daß heute nicht nur die Stadt-, sondern auch die Landschmiede unter dem Druck der allgemeinen Wirtschaftsnot sehr leiden, zumal die

Zahlungsfähigkeit des Landwirtes ein noch nie dagewesenes Minimum erreicht hat.

Trotzdem muß dem Schmied seine Lebensnotwendigkeit erhalten bleiben.

Weiter wurde allgemein die Schwarzarbeit verurteilt und deren energische Bestrafung gefordert. Nur zum Hufbeschlag berechtigte Schmiede dürfen diese auch ausüben. Verurteilt wurden fernerhin sogen. Großschlosserarbeiten der Reichsbahn, die eigentliche Schmiedearbeiten sind, und oft von ungelernten Arbeitern ausgeführt werden. Dies muß schon im Interesse der dadurch gefährdeten Sicherheit bekämpft werden. Den breitesten Raum der Besprechungen nahm die Festsetzung des

Tarifs für Hufbeschlagspreise

ein. Zur Ausarbeitung eines solchen wurde eine Kommission, bestehend aus Vertretern von Ober-, Mittel- und Unterbaden gewählt.

Obermeister Seitz-Karlsruhe berichtete über Arbeitsaufträge der Reichspostverwaltung. Anträge auf Arbeitsbeschaffung und soziale Einrichtungen fanden in einem ausführlichen Für und Wider ihre Erledigung. Unter dem Punkt „Verschiedenes“ überreichte der Obermeister der Innung Pforzheim dem Vorsitzenden des Landesverbandes Liebherr-Lahr für seine 25jährige Tätigkeit als Obermeister mit herzlichen Dankesworten einen silbernen Becher, womit die an Anregungen reiche Tagung ihren Abschluß fand.

Aus Baden

Kirchweihfest in Edingen

-ew- **Edingen,** 7. Okt. Bei herrlichstem Herbstwetter wurde hier am Sonntag und Montag die Kirchweihe gefeiert. Seit altersher herrscht auf der Edinger „Kerwe“ am ersten Sonntag im Oktober ein reges Leben. Aus allen Gaststätten hört man die Weisen der Musikkapellen. Trotz der Schwere der Zeit in der wir leben, war der Geschäftsgang in diesem Jahre sehr zufriedenstellend. Früher war das Kirchweihfest mit dem Gedenktag des Kirchenpatrons St. Bartholomäus verbunden. Aus verschiedenen Gründen hat man aber vor einigen Jahren eine Trennung des weltlichen von dem kirchlichen Feste vorgenommen. Die alten historischen Gebräuche, wie Abholen der „Kerwe“ mit Musik am Sonntag vormittag und Vergraben der „Kerwe“ am Dienstag, sind in den Nachkriegszeiten ziemlich eingeschlafen.

Ein Zirkus in Schwierigkeiten

* **Lörrach,** 7. Okt. Der in Landsberg a. d. W. beheimatete Zirkus Barum, der eine große Turné durch Frankreich hinter sich hat und auf deutschem Boden erstmals in Lörrach spielen wollte, ist in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Die angekündigten Vorstellungen mußten ausfallen, da ein Teil der Artisten und die Zirkuskapelle, die ihre Gehälter nicht erhalten hatten, ihre Stellung verlassen haben. Besondere Schwierigkeiten bereitet der Unterhalt für die zahlreichen Tiere. Es fehlte am Nötigsten, so daß die Futterrationen stark verknappt werden mußten. Eine Sanierungsaktion ist eingeleitet.

Kleine Nachrichten

Wirtshausstreit mit schweren Folgen

* **Worms,** 6. Okt. In der Nacht auf Sonntag gerieten in einer Wirtschaft in der Mainzer Straße ein Nationalsozialist mit einem Andersdenkenden, obwohl beide vorher in dieser Wirtschaft beim Kartenspielen beisammen saßen, in heftigen Streit. Auf der Straße setzte sich der Streit fort, hierbei wurde dem Nationalsozialisten von seinem Gegner eine schwere Stichverletzung in die Brust beigebracht. Die sofort eingesetzte Polizei konnte die Tatumstände noch feststellen und auch das Messer, mit dem gestochen worden war, sicherstellen, obwohl dies inzwischen der Wirt, der selbst Nationalsozialist ist, gereinigt und an sich genommen hatte. Der Zustand des Verletzten ist nicht unbedenklich.

Selbstmord eines Jugendlichen

* **Guntersblum,** 6. Okt. Der 13jährige Sohn des Arbeiters Albert Frödert hat sich auf dem Speicher der elterlichen Wohnung erhängt. Der Junge war zur Kirchweihe nach Gimbsheim gefahren, kam spät abends heim und hatte seine Schularbeiten noch nicht gemacht. Er wurde deswegen von seinem Vater gestraft. Der Junge nahm sich das so zu Herzen, daß er die Tat ausführte.

Eine Rabenmutter

* **Mainz,** 6. Okt. Die aus der Untersuchungshaft vorgeführte 30jährige Landwirtstochter Wirth aus Siefersheim hat in der Nacht zum 18. März d. Js. ihr uneheliches Kind kurz nach der Geburt getötet, indem sie es in den Abort warf. Die Angeklagte leugnete die Tötungsabsicht und behauptete, daß ein unglücklicher Zufall vorliege. Nach zweitägiger, umfangreicher Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt vier Jahre Zuchthaus, während die Verteidigerin Freisprechung ihrer Klientin beantragte. Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagte zu drei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus.

Freitod eines Ehepaares

* **Wiesbaden,** 6. Okt. Ein hiesiges Ehepaar hat sich gemeinsam mit Gas vergiftet. Das Motiv zur Tat ist langjährige Krankheit der Frau und wirtschaftliche Sorgen.

Aus der Pfalz

Im Gerichtssaal verhaftet

* **Frankenthal,** 6. Okt.

Einen unerwarteten Ausgang nahm eine Verhandlung vor dem Schöffengericht Frankenthal wegen fahrlässiger Tötung. Zu verantworten hatte sich der 19 Jahre alte ledige Händler H. O. aus Weisenheim am Sand, der am 26. Juli 1931 kurz vor dem Ortseingang von Laumersheim mit seinem Personenkraftwagen den Volontär Heinrich Schneider von Großkarlbach angefahren und dadurch dessen Tod verursacht hatte. In der Begleitung des Angeklagten befanden sich damals dessen beide Freunde Gr. u. K. von Weisenheim a. S.

Der auf Antrag der Verteidigung telephonisch geladene Amtsgerichtsrat Dr. Mattinger von Grünstadt bekundete bei seiner Vernehmung, daß der seit 27. Juli in Untersuchungshaft befindliche Angeklagte im Amtsgerichtsgefängnis Grünstadt einem Mitgefangenen gegenüber Aeußerungen gemacht habe, die auf den Verdacht einer Begünstigung durch die beiden Freunde des Angeklagten hinweisen. Auf Veranlassung des Amtsanwaltes wurden Gr. und K. im Sitzungssaal verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert, während die Verhandlung auf unbestimmte Zeit ausgesetzt wurde.

Ein Schwindler

* **Kirchheimbolanden,** 6. Okt. Wegen fortgesetzten Verbrechens des Betrugs im Rückfall stand der übel beleumundete 39jährige Arbeiter Karl Hübinger aus Kerzenheim vor Gericht. Als Mitglied des Arbeitsinvalidenbundes hatte er das Recht, Mitglieder zu werben. Die Aufnahmegebühr mit 50 Pfg. und den ersten Monatsbeitrag mit einer Mark durfte er ebenfalls kassieren, mußte das Geld aber abliefern. Er kam auf seiner Inspektionsreise nach Weitersweiler, wo er zwei ältere Leute für „seinen“ Verband interessierte. Er versprach den Leuten das Blaue vom Himmel. Außer Lebensmittel gingen noch 8.50 Mark mit Hübinger aus dem Hause. In Dreisen wollte er einem Händler namens Fattler für drei Mark eine „doppelte Rente“ besorgen. In Marienthal versprach er einem armen Ackerer für ihn und seine Frau eine schöne Rente, schwindelte den Leuten vor, daß er in Neustadt, Kaiserslautern und Rockenhausen ärztliche Atteste besorgt habe und erhielt nach und nach 38.50 Mark. Von einer Bemühung für die Leute war natürlich keine Rede. Eine andere arme Familie in Marienthal brachte er auf ähnliche Weise um 21 Mark. Als die Ortsgruppenleitung in Eisenberg Verdacht schöpfte, ging sie der Sache nach und so kamen die Fälle heraus. Hübinger machte große Notlage geltend. Nur diesem Umstand hat er es jetzt zu verdanken, daß ihm Zuchthaus erspart blieb. Unter Erlassung des Haftbefehls wurde H. zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Durch Weingase getötet

* **Impflingen** bei Landau, 7. Okt. Hier ereignete sich am Dienstag abend ein bedauerlicher Unfall, der tödlich verlaufen ist. Die 72jährige Rentnerin Margarete Kuhn aus Landau, die bei ihrer hier wohnenden Schwägerin zu Besuch weilte, half dieser im Haushalt und wollte aus dem Keller Kartoffeln holen. In dem Keller ist auch neuer Wein eingelagert, der sich im Gärprozeß befindet. Infolge mangelhafter Ventilation des Kellers war dieser mit Gärgasen angefüllt. Die nichtsahnende alte Frau erlitt anscheinend Atembeschwerden und brach bewußtlos zusammen. Als man, wegen ihres Ausbleibens besorgt, nachforschte, fand man die Greisin im Keller, am Boden liegend, auf. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Durch die Einwirkung der Weingase war inzwischen der Tod eingetreten.

sw. **Worms,** 6. Okt. Eine Landwirtsfrau aus Eimsheim wurde ermittelt, die in letzter Zeit der Milch 20 v. H. Wasser zugesetzt hatte und 61 v. H. des Fettgehaltes der Milch entzog. Gegen die Frau wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

SPORT DER NMZ

Was bringt Bonn?

Der Bundestag des Deutschen Fußball-Bundes

Der am 10. und 11. Oktober im „Königshof“ in Bonn stattfindende „Ordentliche Bundestag des DFB“ hat die übliche Tagesordnung. Aus dem inzwischen in zeitgemäß gedrängter Kürze erschienenen Jahresbericht des Verbandes ergibt sich eine scharfe Sparpolitik, die nur noch auf weitere Ausdehnungsmöglichkeiten nachgeprüft zu werden braucht. In der Oeffentlichkeit ist es inzwischen ruhig geworden um die früher so lebhaft angefeindete „Thesaurierungspolitik“ der Bundesleitung. Man hat eben doch eingesehen, daß es gerade in diesen Notzeiten angenehm ist, wenn beizeiten gespart worden ist, um in der Not zu haben. Es bleibt nur zu wünschen, daß das mit seinen 200 000 ℳ nicht unerhebliche Reservegut sicherer verwahrt liegt, als es mit den Geldern der Deutschen Sportbehörde der Fall war.

Von den üblichen Punkten der Tagesordnung interessieren die „Neuwahlen“ die breitere Oeffentlichkeit wohl am wenigsten. Solange der Bund eine Art Staatenbund und sein Bundestag eine Art „Vertretertag“ ist, hat sich die Oeffentlichkeit damit abzufinden, daß die Delegierten der Landesverbände die im Bundesvorstand zu besetzenden Posten nach einem gewissen Verteilungsschlüssel unter sich aufteilen. Ohne an eine Kritik der Persönlichkeiten im Einzelfalle zu rühren, muß daran erinnert werden, daß darin eine Gefahr für die Homogenität des Vorstandes liegen kann.

Von den „Anträgen“ des Bundesvorstandes kann man dem auf Zusammenlegung des Bundesspiel- und Schiedsrichterausschusses ebenso vorbehaltlos zustimmen wie demjenigen auf Aufhebung des Finanz- und des Presseausschusses. Es handelt sich hierbei um reine Sparmaßnahmen, und nichts steht im Wege, diese Instanzen später wieder entstehen zu lassen, wenn die Geldverhältnisse es gestatten und die Zweckmäßigkeit es erfordert.

Bei der vor wenigen Jahren neu aufgenommenen Mußbestimmung über den neutralen Austragungsort der Zwischenrunde und des Endspieles der DFB-Meisterschaft haben sich erwartungsgemäß schnell die darin enthaltenen Härten gezeigt. Nach den derzeitigen, aus einem seinerzeitigen Einzelfall entstehenden Vorschriften wäre es denkbar, daß gerade der stärkste Landesverband, der lange Jahre hindurch sich bis zum Endspiel zu behaupten in der Lage wäre, während all dieser Zeit nicht ein einziges dieser Spiele auf seinem Verbandsgebiet austragen bekäme. Man sieht auch hier wieder einmal, wie falsch es war, aus temporären Einzelerfahrungen heraus, Maßnahmen von Ewigkeitswert schaffen zu wollen. Die beabsichtigte Bestimmungsänderung wird hoffentlich die erforderliche Billigung finden.

Das gleiche Schicksal darf einer Anregung aus Verbandskreisen und von Süddeutschland gewünscht werden, die eine wesentliche Verschärfung der Sperr- und Strafbestimmungen gegenüber Spielern anstreben, die in den Bundesspielen blind oder roh geworden sind. Wer gerade in den eigenen Veranstaltungen des Bundes dessen Paradetage erblickt, muß auch rücksichtslos dafür eintreten, daß schwere Entgleisungen an diesen Tagen mit unerbittlicher Strenge und mit denkbar größter Auswirkung bestraft werden.

Dagegen muß man sich gegen einen Antrag aus Süd- und Mitteldeutschland wenden, der die zwangsmäßige Sommerpause für Fußball wieder auf den Monat Juli beschränken und im übrigen den Landesverbänden freie Hand gewähren will. Nachdem erst im Vorjahre aus einer vier- eine sechswöchentliche Sommerpause gemacht worden ist, die allerdings auf Bundesgebiet im vergangenen Jahre vielfach durchbrochen wurde, muß man sich über die „reaktionären“ Wünsche der beiden Landesverbände stark wundern. Einsichtige Anhänger des Fußballsports plädieren neuerdings für eine Ausdehnung der sommerlichen Ruhezeit auf volle vier Monate, nämlich von Anfang Mai bis Ende August. Andere Sportarten in Deutschland (Rugby, Hockey usw.) und das englische Vorbild beweisen, daß dies durchaus möglich ist, sofern man den Landesverbänden die auch aus spielkulturellen Gründen dringend erforderliche Auflage macht, ihr Meisterschaftsprogramm einzuschränken. Im vorliegenden Falle scheinen die Antragsteller dem Drängen einiger Verbandsvereine nachgegeben zu haben, deren unrichtige Einstellung auf Grund irriger finanzieller Einwände bekannt ist. Wer eingesehen hat, daß auch Fußball nicht anderes ist, als „angewandte Leichtathletik unter Zuhilfenahme eines Fußballes“, wer allein schon aus Zweckdienlichkeitsgründen ernstlich willens ist, der seither arg zu kurz gekommenen Leichtathletik endlich den unbedingt erforderlichen breiteren Spielraum zu schaffen, der kann in Bonn nur als Antragsgegner auftreten. Wird der Antrag angenommen, so wird die Leichtathletik in Deutschland auf lange Jahre hinaus nichts mehr zu hoffen haben, und auch im Fußball werden die Auswirkungen mangelhafter leichtathletischer Betätigung der Aktiven sich noch mehr als seither bemerkbar machen.

Befremdend wirkt auch der brandenburgische Antrag, die Spiele um den Bundes-Pokal künftig fortfallen zu lassen. Seit nunmehr 20 Jahren werden schon diese Kämpfe um den ehemaligen „Kronprinzen-Pokal“ ausgetragen, und noch immer waren sie eine wertvolle Fußballpropaganda und eine unentbehrliche Vergleichsmöglichkeit der Könnensstufe der einzelnen Landesverbände. Ganz nebenbei bemerkt, waren auch die Wettspieleinnahmen dieser Tage eine immerhin fühlbare Entlastung des Kopfsteuerpflichtigen im Bunde. Nun wagt sich der verwerfliche Egoismus eines Landesverbandes so weit vor, eine bewährte Einrichtung zu bekämpfen, gegen die es sachlich nichts vorzubringen gibt.

Auch die vom gleichen Verband geforderte Einschränkung des örtlichen Spielverbotes an den Tagen der Bundesveranstaltung kann nicht gut geheißen werden. Die Erfahrung lehrt, daß diese Spielverbote die einzelnen Fußballzentren nur so selten treffen, daß gegen die exakte Aufrechterhaltung des Spielverbotes beweiskräftige Argumente nicht vorgebracht werden können. Auch hier handelt es sich nur um den „sacro egoismo“ einzelner Vereine und — Einzelpersonen! Repräsentations- und Propagandagründe machen es allen Bundesangehörigen zur Anstandspflicht, sich an den Ehrentagen ihrer Spitzenorganisation zum gemeinsamen Stelldichein einzufinden. Mancher begreift dies, mancher hingegen nicht!

Vorläufig deutet nichts darauf hin, daß der diesmalige Bundestag mit Immediat- oder Dringlichkeitsanträgen von besonderer Tragweite zu rechnen hätte. Selbst die im Vorjahre noch so brennend gewesene Amateur- und Profifrage scheint kaum mehr als gestreift werden zu sollen. Allem Anschein nach wird es also trotz aller Wichtigkeit, die der Tagung und ihrem Beratungsstoff innewohnt, in Bonn einen glatten Verlauf geben.

Gaumeisterschaften im Schießen

Für den in der Rheinebene und an der Bergstraße gelegenen Teil des Gaues Bergstraße Süd im Südwestdeutschen Sportverband für Kleinkaliberschießen, fand am Sonntag auf den Schießständen des Schützenvereins Lampertheim das Verbandsschießen des Gaues statt. Von bestem Wetter begünstigt, herrschte von morgens bis abends regster Schießbetrieb. Den Schützen Fritz Bayerer-Lampertheim, Martin Müller 2-Mannheim-Käfertal und dem Jungschützen Michael Knapp-Viernheim gelang es, die goldene Ehrennadel als Gaumeister, den Schützen Sebastian Beyrich-Lampertheim und Alfons Baumgart-Mannheim-Käfertal die silberne und Ludwig Kremer und Jungschütze Adolf Kudille-Mannheim-Sandhofen die bronzene Auszeichnung zu erreichen. In dem Schießen um die Verbandsmeisterschaft gingen als Sieger hervor: in Klasse 1 mit der goldenen Plakette: Oskar Schmitt-Mannheim-Käfertal; in Klasse 2 mit der silbernen Plakette: Martin Müller 1-Mannheim-Käfertal, Georg Helmstädter-Mannheim-Friedrichsfeld, Stephan Winkenbach und Michael Krumpf-Viernheim; in Klasse 3 mit der bronzenen Plakette: Peter Häuser-Mannheim-Käfertal, Fritz Zeitvogel-Mannheim-Sandhofen, Adam Sauer-Steinklingen, Jakob Rothmund-Landenbach und Jungschütze Hermann Nickel-Weinheim. Als bester Schütze des Tages ging Fritz Bayerer-Lampertheim hervor, der mit je 5 Schuß liegend, kniend und stehend freihändig die Ringzahl 139 erreichte.

Bei dem gleichzeitig laufenden Preisschießen nur für Schützen und Jungschützen entfielen: 1. Preis Wilh. Weitzmann-Sulzbach; 2. Martin Müller 2-Mannheim-Käfertal; 3. Martin Müller 1-Mannheim-Käfertal; 4. Oskar Schmitt-Mannheim-Käfertal; 5. Karl Braus-Mannheim-Käfertal. Von Jungschützen erhielten den 1. Preis Karl Heßmann-Lampertheim; 2. Ludwig Schlappner-Lampertheim; 3. Michael Knapp-Viernheim.

Briefkasten

E. S. Gießen Sie Petroleum in die Löcher und verschließen Sie diese mit Wachs.

Hypothek. Kann nur auf besonderen Antrag an erste Stelle gesetzt werden.

F. Sch. Seckenheim. Wenn Sie freiwillig der Innung beigetreten sind müssen Sie den Beitrag bezahlen. Wenden Sie sich an den Oberbürgermeister Abtlg. 6, Aufsichtsbehörde des Innungswesens.

N. 100. Es wurde s. Zt. bekannt gegeben, daß Staatspräsident Wittemann an Typhus gestorben ist.

Was hören wir?

Donnerstag, 8. Oktober

7.20: **Frankfurt:** Frühkonzert auf Schallplatten.
10.00: **Südfunk:** Schallplattenkonzert.
12.05: **Frankfurt:** Schallplattenkonzert.
12.30: **München:** Unterhaltungskonzert.
12.35: **Südfunk:** Tschaikowsky. Schallplatten.
13.05: **Langenberg:** Mittagskonzert. Schönenberg, Rossini, Massenet usw.
13.40: **Heilsberg:** Mittagskonzert.
15.30: **Frankfurt:** Stunde der Jugend.
15.45: **Heilsberg:** Jugendstunde aus Danzig.
15.50: **Langenberg:** Kinderstunde.
16.15: **Heilsberg:** Nachmittagskonzert. Brüll, Kienzl, J. Strauß usw.
16.20: **München:** Duettenstunde.
17.00: **Langenberg:** Vesperkonzert. Mendelssohn, Bizet, Glinka usw.
17.00: **Wien:** Vom Werden und Wirken der Chemie und Pharmazie.
17.05: **Frankfurt:** Nachmittagskonzert.
17.20: **München:** Unterhaltungskonzert. Smetana, Schröder, Dauber usw.
18.40: **Südfunk:** Aus Karlsruhe: Vortrag: Freundschaft.
19.05: **Frankfurt:** Politische Kurzkonzerten in Deutschland. Vortrag von Dr. Schwerin (MdL.).
19.15: **Heilsberg:** Klavierkonzert Emil Frey.
20.00: **Frankfurt:** Nach Königsberg, Wien und auf dem Deutschlandsender: Großer bunter Abend.
20.00: **Langenberg:** So tanzt man 1931/32.
20.00: **München:** Die sieben Sachen. Eine heitere Geburtstagsgeschichte von Erich Kästner.
20.15: **München:** Sinfoniekonzert.
20.30: **Langenberg:** Sinfoniekonzert.

Aus Mannheim

16.30: Vortrag: Beethoven und die Frauen von Kurt Sonnemann, Mannheim.

Aus dem Ausland

12.10: **Beromünster:** Konzert.
17.33: **Rom-Neapel:** Solistenkonzert.
18.00: **Straßburg:** Instrumentalkonzert.
19.00: **Straßburg:** Instrumentalkonzert.
19.15: **Mailand:** Salonorchester.
20.00: **Straßburg:** Instrumentalkonzert.
20.20: **Beromünster:** Solistenstunde.
21.00: **London-Daventry:** Orchesterkonzert.
21.00: **Rom-Neapel:** Orchester- und Solistenkonzert.

Radio Heinz Meyne
C 3, 9 Fernsprecher 31385
Telefunken 33 WL
der trennscharfe Empfänger für Anspruchsvolle
RM. 144.—
mit Röhren und Lautsprecher

Wetter-Aussicht

Voraussage für Donnerstag, 8. Oktober:

Nach Durchzug eines Regengebiets wechselnd wolkig. Ganz vereinzelte Nachregen. Mild bei westlichen Winden.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temp. 7 Uhr	Höchst-temp. gestern	Tiefst-temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	7	21	6	Still	—	Nebel
Königstuhl	563	760.0	14	19	13	SW	leicht	wolkig
Karlsruhe	120	760.4	11	22	9	Still	—	bedeckt
Bad.-Bad.	213	759.2	12	22	10	O	leicht	halbbed.
Villingen	712	760.4	5	20	4	SO	leicht	wolkig
Bad Dürrh.	701	—	5	22	3	W	leicht	wolkig
St. Blasien	780	—	8	21	7	NW	—	bedeckt
Badenweil.	421	761.0	16	23	13	SW	leicht	bedeckt
Feldbg. Hof	1275	[illegible]	11	17	10	SW	stark	bedeckt

Die gestrigen Höchsttemperaturen erreichten in der Ebene 22 Grad und im Hochschwarzwald noch 17 Grad, so daß auch die Tagesmittel um 2 bis 3 Grad über normal waren.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. R. Meißner – Feuilleton: Dr. Stefan Kayser – Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder – Sport und Vermischtes: Willy Müller – Handelsteil: Kurt Ehmer – Gericht u. alles übrige: Franz Kircher – Anzeigen u. geschäftl. Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim – Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

Es muß in der gegenwärtigen Zeit der Not als ein Glück empfunden werden, daß es der medizinischen Wissenschaft gelungen ist, in dem nervenstärkenden, potenzsteigernden und verjüngenden Sexualhormon-Präparat Okasa nach Geheimrat Dr. med. Lahusen eine wirksame Hilfe zu finden. Kostenlose Probepackung nebst Literatur und Gutachten versendet Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W 170, Friedrichstr. 160. Okasa ist in allen Apotheken erhältlich.

MARCHIVUM

Vereinsbank Lampertheim

Vorstand und Aufsichtsrat hatten die Mitglieder zu einer a. o. GV. eingeladen. Aus der Versammlung heraus wurde die Rechtsgültigkeit der GV. angezweifelt, da sie nicht satzungsgemäß 8 Tage zuvor eingeladen war. Trotzdem trat man nach Bestimmung von 2 Urkundenpersonen in die Tagesordnung ein. Der verlesenen Rohbilanz ist zu entnehmen, daß der Status trotz der schlechten Geldverhältnisse besser ist, als man hätte annehmen können. Seit der Zahlungseinstellung am 28. 7. 31 habe sich die Summe der Debitoren um 180 000 ℳ verringert, die Bankschulden um 60 000 ℳ. An Aufwertungshypotheken seien bereits 1300 ℳ einbezahlt, durch Verrechnung von Guthaben wurden auf das Stammanteilkonto 9085 ℳ und durch Bareinzahlungen 3800 ℳ gutgeschrieben. An Aktiven und Passiven weist die Rohbilanz per 31. 8. 31 1 018 475,51 ℳ aus, so daß die Durchführung des Vergleiches bis jetzt als ein günstiger zu betrachten sei. Wohl gab der AR.-Vorsitzende ferner anschließend bekannt, daß die vorhandenen Barmittel aber jedenfalls am 1. 3. 32 nicht ausreichen würden, um die vereinbarte 10proz. Quote an die Gläubiger zu zahlen. Man habe bereits verschiedenen Gläubigern Darlehen gegen entsprechenden Zins in Höhe der ihnen zustehenden Quote gegeben, auch habe man das der Bank gehörige Haus in der Bürstädterstraße verkauft.

RA. Lösch berichtete dann als juristischer Berater der mit der Durchführung der Regreßansprüche an ehemaligen Vorstand und AR. beauftragten Prozeßbevollmächtigten, daß die Verhandlungen mit den alten Verwaltungsorganen an deren niederem Angebot gescheitert seien, und daß nunmehr der Prozeß beim Landgericht Darmstadt anhängig sei.

* **Mannheimer Gewerbebank eGmbH.** Wie uns mitgeteilt wird, ist das Interesse für das Barabfindungsangebot der Mannheimer Gewerbebank durch die jüngsten Ereignisse in der Wirtschaft gewachsen, so daß sich eine Anzahl Gläubiger abfinden ließ und ihr Geld in Empfang nahmen. Die Bank hält ihr Angebot ausdrücklich noch aufrecht und ist bereit, den Gläubigern die Beträge bis auf weiteres sofort in bar auszuzahlen.

* **Immer noch Ungewißheit über das Schicksal der Danatbank.** Obwohl die Unterzeichnung des Vertrages zwischen der bekannten Industriellengruppe und der Reichsregierung von Verwaltungskreisen jüngst als unmittelbar bevorstehend bezeichnet wurde, sind, wie wir erfahren, die Schwierigkeiten, die dem Abschluß entgegenstehen, noch keineswegs beseitigt. Die Regierung strebt nicht nur günstigere Uebernahmebedingungen an, sondern verfolgt auch weiter den Plan, die beiden mit der Reichsgarantie ausgestatteten Großbanken (Danat und Dresdener Bank) gemeinsam auf ein drittes Institut zu überführen. Die Verwirklichung wird von dem Status der beiden gestützten Großbanken abhängen, auf deren Veröffentlichung man noch immer wartet.

⊙ **Zahlungseinstellung der Bornheimer Bank eGmbH.** (Eig. Dr.) Infolge andauernder Abhebungen von Einlagen durch die Kundschaft sieht sich die Bornheimer Bank eGmbH. gezwungen, ihre Schalter zu schließen, da die Bemühungen, weitere flüssige Mittel zur Aufrechterhaltung des Betriebes zu beschaffen, erfolglos geblieben sind. Damit haben sich die an die im Mai d. Js. vollzogene Sanierung geknüpften Hoffnungen nicht erfüllt. Mit der Aufstellung des Status der Bank per 6. Oktober ist sofort begonnen worden. Das bei der Sanierung verbliebene Aktivvermögen ist durch Zahlungseinstellungen bei der Kundschaft und durch Ausfälle bei Zwangsversteigerungen entwertet.

* **Schalterschließung des Bankhauses M. Gutkind u. Co. in Braunschweig.** (Eig. Dr.) Das Bankhaus M. Gutkind u. Co. hat unter den verhängnisvollen Einwirkungen der Geld- und Wirtschaftskrise heute seine Schalter geschlossen. Es ist eine ruhige Liquidation beabsichtigt, die es ermöglichen soll, Verluste der Gläubigerschaft einzuschränken. Ueber den Stand der Geschäfte ist noch kein absolut zuverlässiges Bild zu gewinnen. Die wirtschaftliche Entwicklung der nächsten Monate wird natürlich auf die Verwertungsmöglichkeit der Aktiven von großem Einfluß sein. Das Bankhaus Gutkind u. Co. war eines der bestfundierten Privatbankgeschäfte Braunschweigs.

⊙ **Wieder französisches Interesse für die Creditanstalt.** Paris, 7. Okt. (Eig. Dr.) Nach der „Agence Economique et Financière" soll eine französische Finanzgruppe Verhandlungen über den Ankauf des Aktienkapitals der Oesterreichischen Creditanstalt eingeleitet haben. Als Vorbedingung wünsche diese Gruppe jedoch einen Zusammenschluß aller österreichischen Großbanken und fordere weiterhin die Preisgabe der bisherigen Wiener Zinspolitik. Von amtlicher Seite finden diese Gerüchte vorläufig keine Bestätigung. Die Aktien der Oesterreichischen Creditanstalt dürften in Frankreich kaum Käufer finden, wenn auch einzelne Zweigunternehmen der Creditanstalt, die noch gesund sind, Interesse finden könnten.

* **Dinglersche Maschinenfabrik AG. — Wieder dividendenlos.** Die in Zweibrücken domizilierende Gesellschaft bleibt nach dem BT. für 1930-31 wieder dividendenlos. Es soll wieder ein Reingewinn (i. V. Gewinnvortrag 109 173 Mark) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* **Vereinigte Deutsche Nickelwerke AG. vormals Westfälisches Nickelwalzwerk Fleitmann, Witte u. Co. in Schwerte i. W. — Dividendenkürzung zu erwarten.** Das Geschäftsjahr 1930-31 stand im Zeichen der schweren Erschütterungen des Metallmarktes. Die Preise zeigten eine stetig fallende Tendenz. Zudem war die Aufnahmefähigkeit des In- wie auch des Auslandes rückläufig, so daß mengenmäßig, dann aber auch finanziell gegenüber dem Vorjahre Einbußen nicht zu vermeiden waren. Unter diesen Verhältnissen ist mit der Aufrechterhaltung der im Vorjahre mit 10 v. H. und 12 v. H. gezahlten Dividende für die 10,5 Mill. ℳ Stammaktien nicht zu rechnen. Wieweit sich die Dividende ermäßigen wird, steht noch nicht fest, da die Bilanzarbeiten erst in einigen Monaten beendet sind.

Neuordnung der Kreditbeziehungen und der Goldbestände?

Die Berliner Handelsgesellschaft beschäftigt sich in ihrem Wirtschaftsbericht mit den Rückwirkungen der Krisis des englischen Pfundes auf die internationalen Kreditbeziehungen und die Goldbewegung. Es wird zunächst festgestellt, daß die Erschütterung der Währungen sich auch auf die Geldmärkte übertragen habe. In den meisten Fällen waren die währungspolitischen Maßnahmen mit einer Heraufsetzung der Zinssätze verknüpft. Ueberall habe sich auch die Tendenz, Auslandsguthaben zwecks Erhöhung der Zahlungsbereitschaft zurückzuziehen, verstärkt. Es vollzieht sich eine weitgehende Umlagerung in den kurzfristigen Guthaben. Das Institut kommt dann zu folgendem Resultat: Die Weltwirtschaft dürfte nach Beendigung dieser Periode

vor der Aufgabe einer völligen Neuordnung der Kreditbeziehungen

stehen. Jetzt schon kann gesagt werden, daß die Rückwanderung der kurzfristigen Guthaben einen recht großen Umfang angenommen hat. Es besteht die Hoffnung, daß mit diesem Rückführungsprozeß auch die Umleitung der ziemlich planlosen Kurzgelder in langfristige Kanäle auf der Grundlage bereinigter internationaler Finanzverhältnisse in Zukunft erleichtert wird. Nach einer neueren Schätzung würde sich die Gesamthöhe der französischen kurzfristigen Guthaben bei amerikanischen Banken immer noch auf ca. eine Milliarde Dollar belaufen. Die Tendenz zum Abzug dieser Guthaben ist auf Grund der jüngsten Ereignisse kaum schwächer geworden. Schon die starken Goldbereitstellungen Newyorks deuten darauf hin. Der Dollar hat in den letzten Tagen gegenüber dem Franc wiederholt den unteren Goldpunkt gestreift, und

man rechnet mit der Möglichkeit neuer Goldtransporte aus den Vereinigten Staaten nach Paris.

Ob ein Teil dieses Goldes für andere kontinental-europäische Notenbanken berechnet ist, läßt sich schwer übersehen. Ein Vergleich zwischen dem Pariser und dem Newyorker Geldmarkt zeigt schon ziemlich deutlich, daß in Paris die Geldflüssigkeit trotz der jüngsten Vorkommnisse in der Bankwelt tiefer begründet zu sein scheint als in Newyork. Es fehlt fast völlig an geeigneten Anlagemöglichkeiten, die bei der Notenbank ruhenden unverzinslichen Privatguthaben sind mit 20 Milliarden Frs. 3½ mal so groß wie in der entsprechenden Vorjahrszeit, kurz, man kann von einer ungewöhnlich starken Rüstung der Bank von Frankreich sprechen. Dem steht allerdings gegenüber, daß durch

die Pfundentwertung die Reserven der Bank von Frankreich in nicht geringem Umfange beansprucht worden sind.

Andererseits mehren sich die Stimmen, wonach die Kreditstruktur Newyorks nicht mehr so leicht und unbeweglich sei.

Neben der Belastung vieler Inlandsbanken mit eingefrorenen Landwirtschafts- und Bankkrediten sieht man in der wachsenden Beanspruchung des Newyorker Geldmarktes durch die Regierung einen Anlaß zu allmählich anziehenden Geldsätzen. Es hängt von der Entwicklung des Außenhandels Amerikas und Frankreichs unter der Herrschaft eines entwerteten Pfundes ab,

in welchem Land die Passivität der Handelsbilanz zuerst zu einer Beanspruchung der Gold- und Devisenreserven führen wird.

Die so ausgelösten Goldbewegungen können schließlich zu einer Lockerung der Goldbestände im Sinne der von allen Sachverständigen für richtig gehaltenen Neuverteilung führen.

* **Gesellschaft Badische Lokaleisenbahnen in Karlsruhe.** Der Termin zur Abhaltung einer Versammlung der Besitzer zwecks Schuldverschreibungen der in Konkurs befindlichen Gesellschaft zur Beschlußfassung über die Bestellung eines gemeinsamen Vertreters im Konkursverfahren wird auf den 22. Oktober vor dem Amtsgericht Karlsruhe angesetzt. Die Schuldverschreibungen sind mindestens 3 Tage vor dem Termin bei der Reichsbank zu hinterlegen.

⊙ **Stillegung der Stoewerwerke ab 8. Okt.** (Eig. Dr.) Die Verwaltung der Stoewerwerke A.-G. vorm. Gebr. Stoewer teilt mit, daß die Verhandlungen über eine Senkung der Löhne auf einen für das Unternehmen tragbaren Stand bisher nicht abgeschlossen werden konnten. Der Regierungspräsident hat daher dem Antrag auf Stillegung des Betriebes vom 8. Oktober ab stattgegeben. Während dieser als vorübergehend gedachten Fabrikations-Unterbrechung werden die Verhandlungen mit der Arbeiterschaft und der Stadt Stettin beschleunigt weitergeführt. Das Verkaufsgeschäft erfährt angesichts der Lagerbestände keine Unterbrechung.

⊙ **Zahlungseinstellung der Dachziegelwerke Ergoldsbach AG. in Ergoldsbach.** (Eig. Dr.) Die mit 2,51 Mill. ℳ AK. arbeitende Gesellschaft hat [illegible] ihre Zahlungen eingestellt. Der Status ist noch nicht fertiggestellt. Am 31. Dez. 1930 wurde ein Verlust von rund 82 000 ℳ ausgewiesen, der sich durch den vorgetragenen Vorjahrsgewinn auf rund 26 000 ℳ ermäßigte und in dieser Höhe vorgetragen wurde.

⊙ **Eduard Lingel, Schuhfabrik AG., Erfurt. — Gewinnverdoppelung.** (Eig. Dr.) Das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr 1930-31 erbrachte nach Abschreibungen von 0,19 (0,22) Mill. ℳ einschl. Vortrag einen Reingewinn von 0,14 (0,06) Mill. ℳ. Der HV. am 6. November wird vorgeschlagen, wieder 10 000 ℳ der gesetzlichen Reserve und wieder 10 000 ℳ dem Wohlfahrtsfonds zu überweisen und den Rest vorzutragen.

⊙ **Rudolf Karstadt AG. — Erster Termin in der Anfechtungsklage Stern.** (Eig. Dr.) In der Anfechtungsklage des Aktionärs Dr. Stern-Barmen gegen die Beschlüsse der HV. vom 27. Juni fand vor der Kammer für Handelssachen beim Landgericht Hamburg der erste Verhandlungstermin statt. Vom Kläger wurde die Nichtigkeitserklärung der HV.-Beschlüsse verlangt. Die Klage stützt sich in der Hauptsache auf die dem Lindemannkonzern gewährte Kursgarantie von 190 v. H. Die Beklagte machte die Zulässigkeit der Klage von einer Sicherheitsleistung von 10 Mill. ℳ abhängig. Das Gericht wird über diesen Punkt am 28. November eine Entscheidung verkünden.

⊙ **Gemeinschaftsgründung Tobis-Polyphon vollzogen.** (Eig. Dr.) Unter dem Namen Tobis-Polyphon Film GmbH. haben die Tobis Tonfilm-Syndikat AG. und die Polyphonwerke A.G. gemeinsam eine Gesellschaft gegründet, die sich mit der Herstellung von fremdsprachlichen Fassungen zu Tonfilmen beschäftigen wird.

* **Verlustabschluß der Stettiner Papier- und Pappenfabrik vorm. Schröder u. Rabbow AG.** Die zum Rüger-Konzern gehörende Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1930-31 mit einem Verlust von 86 000 ℳ ab, der sich durch den Gewinnvortrag des vorigen Jahres von 17 000 ℳ auf 69 000 ℳ ermäßigt. Der AR. beschloß, der am 24. November stattfindenden HV. den Vortrag des Verlustes vorzuschlagen. Bekanntlich wurden 1929-30 noch 65 722 ℳ Reingewinn ausgewiesen, wodurch die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4 v. H. ermöglicht wurde. Der Verlust wird auf die völlig unzureichende Beschäftigung bei der Rohpappenanlage und auf die katastrophale Lage auf dem Baumarkt zurückgeführt. Lediglich die Packpapieranlage arbeitete ohne Verlust.

* **Badische Baumwollspinnerei und Weberei, Neurod.** In der GV. wurde ein bisheriges Vorstandsmitglied in den Aufsichtsrat dieses Unternehmens gewählt. Es wurde ferner mitgeteilt, daß seit Anfang vorigen Jahres der Verlust der Gesellschaft die Hälfte des Aktienkapitals überschritten habe. Irgend welche bemerkenswerte Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

⊙ **Schwierigkeiten im Essigsäuresyndikat.** (Eig. Dr.) Bei den Lonzawerken, Waldshut (Baden) wird eine neue Essigfabrik in Betrieb gesetzt werden, womit ein Außenseiter des Essigsäuresyndikats entstehen würde. Das Syndikat, das früher auf längere Zeit gegründet, in den letzten Jahren aber infolge wachsender Schwierigkeiten jeweils um kurze Zeit verlängert worden war, besteht aus einem Inlands- und einem Auslandssyndikat. Dem ersteren gehören an die IG. Wacker als synthetische Industrie, Holzverkohlung (Scheideanstalt) und Verein für chem. Industrie als Holzverkohler. Im Ausland kommen dazu die Ligna, Wien, als Holzverkohler und die Elektrowerke Lonza als Synthetiker. Gerade die internationale Marktlage dieser Industrie ist seit dem Vorjahre recht schwierig geworden. Von Amerika ging ein außerordentlicher Preisverfall aus. Diese Schwierigkeiten wirkten natürlicherweise auf das Syndikat zurück und führten zu immer stärker werdenden Quotenforderungen. Lonza hat die Mitgliedschaft gekündigt und versucht als Außenseiter einen größeren Anteil am deutschen Markt zu erobern. Da die Essigsäurefabrikation auf der Grundlage von Carbid keine besonderen Schwierigkeiten bereitet, glaubt Lonza offenbar, durch Preisunterbietungen seinen Quoten dann höheren Nachdruck zu verleihen bzw. auch ohne eine Beteiligung derselben den Absatz erweitern zu können.

* **Malzfabrik Aßfeldt, Rudolph Große u. Co., AG. in Aßfeldt. — Wieder 6 v. H. Dividende.** Aus dem nach Abschreibungen in Höhe von 21 733 (20 454) ℳ verbleibenden Reingewinn von 73 906 (100 864) ℳ soll für 1930-31 eine Dividende von wieder 6 v. H. zur Verteilung kommen. Auf neue Rechnung werden 891 ℳ vorgetragen. In der Bilanz erscheinen u. a. das Malzkonto mit 588 800 ℳ (320 650), Gebäude mit 277 900 (288 500) ℳ, Debitoren mit 115 300 (85 191) ℳ, andererseits Kreditoren mit 617 050 (570 495) ℳ.

Die Krisis der Exportversicherung

Zum Rückversicherungsabkommen zwischen dem Reich und der Hermes Kreditversicherungsbank AG.

Die Tatsache, daß das Reich in der neuen Notverordnung die Verpflichtung übernimmt, Rückversicherungen für Kreditversicherungs-Verträge zu übernehmen, hat in weiten Kreisen der deutschen Wirtschaft überrascht. Als einziges Kreditversicherungsinstitut kommt z. Zt. in Deutschland lediglich die Hermes Kreditversicherungsbank AG. in Berlin in Betracht, sodaß die Uebernahme von Rückversicherungen für Kreditversicherungs-Verträge durch das Reich ausschließlich zu Gunsten dieses Instituts vorgesehen ist. Bisher hat das Reich lediglich in der Exportkreditversicherung, durch Bereitstellung eines Fonds von 10 Mill. ℳ, die Hermes Kreditversicherungsbank AG. unterstützt, während die Rückversicherungen dieses Instituts bei den großen Rückversicherungsgesellschaften, in erster Reihe bei der Münchener Rückversicherungsgesellschaft in München, erfolgten. Auch die Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs AG. war auf Grund eines Vertrages am Rückversicherungsgeschäft des Hermes beteiligt. Diese Gesellschaft hat aber von ihrem Recht des Rücktritts aus dem Rückversicherungspool Gebrauch gemacht. Das Reich tritt somit bis zu einem gewissen Grade künftig in die Funktionen der Rückversicherungsgesellschaften der Hermes Kreditversicherungsbank AG. ein. Wie hoch die von der Hermes Kreditversicherungsbank AG. aufgewendeten Rückversicherungs-Prämien in den Jahren 1924 bis 1930 waren, ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

	Gesamt-Brutto-Prämieneinnahmen	davon für Rückversich.-Prämien verwendet (in Mill. ℳ):	Netto-Prämieneinnahmen
1924	4,73	3,20	1,53
1925	8,83	6,40	2,43
1926	12,13	8,32	3,81
1927	12,87	9,01	3,86
1928	14,73	10,73	4,—
1929	16,88	12,30	4,58
1930	16,78	12,14	4,64

In der letzten Zeit haben sich die Klagen der am Auslandsgeschäft beteiligten Firmen über die Schwierigkeiten der Export-Kreditversicherung des Hermes verstärkt. Die Gesellschaft hat wegen der Verschärfung der Welt-Wirtschaftskrise den Kreis der gefährdeten Länder erheblich erweitert und die Uebernahme vieler Risiken im Hinblick auf die Erschöpfung des vom Reich gestellten Ausgleichsfonds abgelehnt. Im Rußlandgeschäft hat sie bisher die Versicherung der Akzepte der Russischen Staatsbank oder der Berliner Handelsvertretung der UdSSR in Höhe von 70 v. H. des Fakturenwertes bei einer Laufzeit der Wechsel bis zu 9 Monaten betrieben, während die Deutsche Revisions- und Treuhand AG. die Treuhänderschaft des Reiches und der Länder bei den mit einer Laufzeit von mehr als 9 Monaten ausgestellten Wechseln übernommen hat. Auch über die Höhe der Prämiensätze, die in der letzten Zeit im Hinblick auf die Erhöhung der Risiken Steigerungen erfahren haben, wurde in industriellen Kreisen vielfach Klage geführt. Zu Beginn d. J. stellte sich bei Einzelversicherungen die Mindestprämie noch auf 10 ℳ bei einem Zinssatz von 1¼ v. H. monatlich für die Dauer von 4½ Monaten und bei Bündelversicherungen zwischen 300 ℳ bis 1000 ℳ. Die Hermes Kreditversicherungsbank AG. betreibt die Delkredere-Versicherung (Warenkreditversicherung), die Kautionsversicherung für gestundete Zölle, Steuern, Frachten und Abgaben, die Personal-Kautionsversicherung, die Export-Kreditversicherung und die Finanz- und Hypotheken-Kreditversicherung. Das Abzahlungs-Versicherungsgeschäft ist in den letzten Jahren erheblich eingeschränkt worden. Der Hauptgrundsatz des Vertragsaufbaus in der Delkredere-Versicherung beruht darin, den Versicherungsnehmer an den entstehenden Verlusten in einem für ihn tragbaren Umfang so zu beteiligen, daß er selbst daran interessiert ist, ungesunden Krediten auszuweichen und notleidend gewordene soweit als möglich zu retten.

* **Hoefel-Brauerei AG. in Düsseldorf. — Dividendenausfall.** Das am 30. September beendete Geschäftsjahr 1930-31 hat infolge der neuen Belastungen des Bieres und der Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage einen nicht unerheblichen Rückgang im Absatz gebracht. Eine stärkere Ermäßigung der im Vorjahre mit 8 v. H. auf 3 960 000 ℳ AK. zur Ausschüttung gelangten Dividende ist bestimmt zu erwarten. Von der weiteren Gestaltung der Absatzverhältnisse und der Entwicklung des Hypothekenmarktes wird es abhängen, ob man nicht überhaupt von der Verteilung einer Dividende im Interesse der Liquidität des Unternehmens absieht.

Geringe Unternehmungslust am Produktenmarkt

Innerpolitische Lage und allgemeine Wirtschaftslage verstärken die Unsicherheit

Berliner Produktenbörse v. 7. Okt. (Eig. Dr.)

Angesichts der allgemeinen Wirtschaftslage und infolge der Unsicherheit bezüglich der weiteren Entwicklung in der Innenpolitik war die Unternehmungslust an der Produktenbörse äußerst gering. Das fehlende erstehändige Angebot trug gleichfalls zu dem schleppenden Geschäft bei. Die Landwirtschaft war angesichts der günstigen Witterungsverhältnisse weiter mit Angebot sehr wenig am Markt, auch die Forderungen lauteten kaum nachgiebiger. Für Weizen wurden, soweit Umsätze zustande kamen, im Promptgeschäft etwa 1 ℳ höhere Preise als gestern bewilligt, der Lieferungsmarkt setzte nach stetigem Vormittagsverkehr 1—2 ℳ fester ein. Roggen blieb knapp offeriert; die Mühlen hatten Schwierigkeiten bei der Beförderung des Rohmaterials, die Preise waren behauptet. Am Lieferungsmarkt kam es unter vereinzelten Abgaben der deutschen Getreidehandelsgesellschaft in der Dezembersicht zu einem leichten Rückgang. Das Mehlgeschäft hatte sich nicht belebt; die Preise für Weizen- und Roggenmehle waren wenig verändert. Hafer war bei ziemlich ausreichendem Angebot gut behauptet. Für Gerste bestand weiter etwas Interesse, höhere Preise waren aber schwer durchzuholen. Weizen- und Roggenexportscheine waren auf gestrigem Niveau angeboten.

Amtlich notiert wurden: Weizen, märk. prompt 226 bis 228; Okt. 230—228,50; Dez. 233,50—231,75 stetig; Roggen, märk. prompt 186—187; Okt. 195—197; Dez. 197—196 beh.; Braugerste 159—174; Futter- und Industriegerste 151 bis 158 stetig; Hafer, märk. prompt 140—148; Okt. 150,50; Dez. 155—156,50 stetig; Weizenmehl, prompt 27—32 ruhig; Roggenmehl Typ. prompt 26,30—28,75 matt; Weizenkleie 10,20—10,40 matter; Roggenkleie 9,15—9,40 matter; Viktoriaerbsen 20—27; Leinkuchen 13,20—13,80; Trockenschnitzel 6,00—6,10; Sojaextraktionsschrot 11,70; allg. Tendenz uneinheitlich.

⊙ **Frankfurter Produktenbörse vom 7. Okt.** (Eig. Dr.) Weizen 229,50—230; Roggen 200; Sommergerste für Brauzwecke 175—180; Hafer (inländ.) 160—167,50; Weizenmehl (südd. Spezial 0 mit Austauschweizen 36,50—37,50; dto. Sondermahlung 34,25—35; Weizenmehl niederrhein. Spezial 0 mit Austauschweizen 36,50—37; dto. Sondermahlung 34,25—34,75; Roggenmehl 30,50—31,50; Weizenkleie 8,95; Roggenkleie 8,75; alles für die 100 Kg.; Tendenz ruhig.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 7. Okt.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Nov. 5,60; Jan. 5,70; März 5,90; Mai 6,07½. — Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Nov. 59⅞; Jan. 63¼; März 65⅜; Mai 67⅜.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 7. Okt.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig: Okt. 4,2⅝ (4,2⅜); Dez. 4,6⅛ (4,5⅝); März 4,9⅛ (4,6⅞); Mai 4,11⅛ (4,10⅝). — Mitte: stetig; Okt. 4,3⅝ (4,2⅜); Dez. 4,6⅛ (4,5⅝); März 4,9⅛ (4,6⅞); Mai 4,11⅛ (4,10⅝); Mais unverändert.

*

* **Freinsheimer Obstgroßmarkt vom 7. Okt.** Auf dem heutigen Obstgroßmarkt kosteten: Birnen 3—12,5; Äpfel 5—9; Tomaten 10—15; Trauben weiß 11—18; Quitten 7; Kastanien 11—14; Anfuhr 200 Zentner; Absatz und Nachfrage gut.

* **Grumpenverkauf Friedrichstal** (Amt Karlsruhe). In den letzten Tagen wurden hier Grumpen zum Preise von 44 und 46 ℳ pro Zentner verkauft und eingelagert. Auch im benachbarten Spöck fanden Verkäufe statt und zwar zu 37 bis 40 ℳ pro Zentner.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 7. Okt.** (Eig. Dr.) Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage —; Okt. 31,50; Okt.-Nov. 31,50; Okt.-Dez. 31,50; Tendenz stetig; Wetter heiter.

⊙ **Maispreise weiter unverändert.** (Eig. Dr.) Der Verwaltungsrat der Reichsmaisstelle hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Maispreise, sowie die An- und Verkaufsbedingungen bis einschließlich 3. November unverändert zu lassen.

*

* **Bremer Baumwolle vom 7. Okt.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 6,71.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 7. Okt.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. Anfang: Okt. 406; Dez. 412; Jan. (32) 406—408; März 411—16; Mai 420—24; Juli 426; Okt. 465; Tagesimport 2200; Tendenz ruhig. — Mitte: Okt. 414; Dez. 410; Jan. (32) 413; März 420; Mai 422; Juli 409; Okt. 447; Dez. 451; Jan. (33) 458; März 490; Loco 449; Tendenz stetig.

Berliner Metallbörse vom 7. Oktober 1931

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	60,25	61,25	60,50	—,—	23,—	21,—	22,75	22,75	22,50
Februar	—,—	61,25	60,75	—,—	23,—	21,—	—,—	22,50	22,75
März	—,—	62,—	61,—	—,—	23,—	21,—	—,—	24,25	23,50
April	—,—	62,75	62,50	—,—	23,—	21,—	—,—	24,25	23,75
Mai	—,—	63,—	62,—	—,—	23,—	21,—	—,—	23,50	24,—
Juni	63,50	63,50	61,—	—,—	23,—	21,—	—,—	25,—	24,—
Juli	—,—	64,—	63,—	—,—	23,—	21,—	—,—	25,—	24,—
August	—,—	64,25	63,50	—,—	23,—	21,—	—,—	25,—	23,50
Sept.	—,—	64,50	62,—	—,—	22,—	20,—	20,—	20,25	20,75
Oktober	—,—	60,—	56,—	—,—	22,25	19,50	21,25	21,25	20,75
Nov.	58,—	58,50	58,—	—,—	22,50	20,25	21,50	21,75	21,50
Dezemb.	59,50	59,50	58,—	—,—	22,50	21,—	22,—	22,25	22,—

* **Berliner Metall-Notierungen vom 7. Okt.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 69,25 ℳ für 100 Kg.; Raffinadekupfer, loco 61—62; Standardkupfer loco 59—57,50; Standard-Blei 19,50—21,50; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 170; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 174; Banka-, Straits-, Australzinn 228; Reinnickel 98—99proz. 350; Antimon-Regulus 46—48; Silber i. Barren ca. 1000 fein per Kg. 40,25—43,00 ℳ.

* **Tendenz:** Blei lustlos; Zink stetig.

Londoner Metallbörse vom 7. Oktober 1931

Preise in £ pro To. Silber Unze £ (237,40 fein) bzw. Platin Unze £

Kupfer, Standard	33⅝	Zinn, Standard	126,1	Aluminium	—,—
3 Monate	34⅛	3 Monate	129,2	Antimon	—,—
Settl. Preis	33⅝	Settl. Preis	126,3	Quecksilber	—,—
Elektrolyt	41½	Banka	138,2	Platin	5,19
best selected	36,7	Straits	128,1	Wolframerz	—,—
strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	12⅞	Nickel	—,—
Elektrowirebars	41,75	Zink, gewöhnlich	12,47	Feinsilber	—,—

£ **Tendenz:** Kupfer fest; Zinn gut behauptet; Blei unregelmäßig; Zink stetig.

Bei besseren Umsätzen erholte Freiverkehrskurse

\# **Berlin**, 7. Okt. (Eig. Dr.)

Die kräftige Aufwärtsbewegung an der gestrigen Newyorker Börse, an der einzelne Papiere bis zu 17 Dollar gewinnen konnten, hat auch in Berlin im Verkehr von Büro zu Büro eine wesentlich freundlichere Stimmung ausgelöst.

Das Ergebnis der gestrigen Hooverkonferenz ist zwar etwas enttäuschend, da über die europäischen Probleme nur wenig gesprochen worden ist, man hält dies aber für eine Maßnahme taktischer Art, da man mit diesen Besprechungen anscheinend bis zur Ankunft Lavals warten will. Trotzdem lassen die Besprechungen, die sich in der Hauptsache auf innerwirtschaftliche Maßnahmen für die Vereinigten Staaten selbst beschränken, die Einsicht erkennen, daß unbedingt und möglichst schnell eingegriffen werden muß, um der gegenwärtigen internationalen Wirtschaftskrise zu steuern. Man hofft dann, daß die Vorteile, die die amerikanische Wirtschaft aus den geplanten Maßnahmen ziehen wird, später auch günstige Auswirkungen auf Europa haben müßten. Einer der Hauptpunkte dieser Hooververschläge ist ein Kreditfonds von ca. 2 Milliarden ℳ, der zur Verflüssigung der auch in Amerika reichlich eingefrorenen Kredite dienen soll. Außerdem will Hoover die Rediskontierungsmöglichkeiten bei der Federal Reserve Bank erleichtern, um so wohl auch zu einem etwas erweiterten Notenumlauf zu kommen.

Neben diesen amerikanischen Nachrichten lauteten auch die Meldungen um das Kabinett Brüning, das zwar inzwischen seine Demission beantragt hat, etwas beruhigter, da mit einer Bildung eines Kabinetts Brüning 2 mit ziemlicher Sicherheit zu rechnen sei.

Wesentlich zur Beruhigung trug wohl auch das Dementi bezüglich Zahlungseinschränkungen bei den Banken bei, nach dem keine verantwortliche Stelle je den Gedanken neuer Bankfeiertage nur auch nur in Betracht gezogen habe oder auch nur die geringste Veranlassung dazu vorliege.

So konnten die Kurse im heutigen Freiverkehr sich allgemein erholen, und auf der erhöhten Basis fanden auch verhältnismäßig viel Umsätze statt. Ueber einen Wiedereröffnungstermin der Börse läßt sich Zuverlässiges auch heute noch nicht sagen, doch die heutige Börsenvorstandssitzung wird sich kaum entscheidend mit dieser Frage beschäftigen und nur unwichtige Dinge beraten, da die Entscheidung bekanntlich bei den Aufsichtsbehörden und der Reichsbank liegen wird.

Am Devisenmarkte neigte der österreichische Schilling weiter zur Schwäche, gegen Pfunde war ein Kurs von 30 Brief zu hören, während sich Pfunde gegen Kabel auf 3,9,1, Pfunde gegen Paris 99,30, Pfunde gegen Amsterdam auf 9,60, Pfunde gegen Mailand auf 75⅝, Pfunde gegen Spanien auf 43 und Pfunde gegen Schweiz auf 19¾ stellten.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 8, Lombard 10 v. H.

Amtlich in RM für	6. Oktober G.	6. Oktober B.	7. Oktober G.	7. Oktober B.	Parität RM	Disk. %
Holland . 100 Gulden	169,48	169,82	169,83	170,17	168,49	3
Athen . 100 Drachmen	5,095	5,105	5,095	5,105	5,445	12
Brüssel 100 B-400 Fr.	59,14	59,26	59,14	59,26	58,385	2½
Danzig . 100 Gulden	82,02	82,18	82,07	82,23	81,556	7
Helsingfors 100 fin. M.	10,34	10,36	10,34	10,36	10,572	7
Italien . 100 Lire	21,88	21,92	21,98	22,02	22,025	7
Jugoslawien 100 Dinar	7,473	7,487	7,473	7,487	7,393	7½
Kopenhagen . 100 Kr.	92,41	92,59	94,15	94,31	112,06	6
Lissabon . 100 Escudo	14,84	14,86	15,09	15,11	17,48	7½
Oslo . . . . 100 Kr.	92,81	92,99	93,41	93,59	111,74	8
Paris . . . . 100 Fr.	16,72	16,76	16,72	16,76	16,445	2
Prag . . . . 100 Kr.	12,48	12,50	12,482	12,502	12,38	6½
Schweiz . . . 100 Fr.	82,42	82,58	82,52	82,68	80,533	2
Sofia . . . 100 Leva	3,057	3,073	3,057	3,073	3,037	8½
Spanien . 100 Peseten	37,86	37,94	37,86	37,94	80,87	6½
Stockholm . . 100 Kr.	96,40	96,60	97,85	97,05	112,05	6
Wien . . 100 Schilling	58,45	58,55	58,75	58,85	58,79	10
Ungarn 5702-12500	73,28	73,42	73,28	73,41	73,43	9
Buenos-Aires . 1 Peso	0,918	0,922	0,908	0,912	1,788	6
Kanada . 1 kan. Dollar	3,696	3,704	3,696	3,704	4,170	—
Japan . . . . . 1 Yen	2,058	2,062	2,038	2,042	2,088	5½
Kairo . . 1 ägypt. Pfd.	16,48	16,52	16,83	16,87	20,91	—
Konstant. . 1 türk. Pfd.	—,—	—,—	—,—	—,—	2,130	—
London . . 1 engl. Pfd.	16,03	16,11	16,43	16,47	20,343	6
New York . . 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217	4,1780	1½
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,289	0,291	0,289	0,291	0,502	—
Uruguay . 1 Goldpeso	1,848	1,852	1,848	1,852	4,471	—

*

* **Londoner Goldpreis.** Der Londoner Goldpreis gemäß Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken wurde von der Reichsbank mit Wirkung vom 8. Oktober wie folgt festgelegt: für eine Unze Feingold 106 sh 6 d, für 1 Gramm Feingold demnach 41,0863 pence.

* **Diskontermäßigung in Chile.** Die Banco Central de Chile in Santiago (Chile) hat den Diskontsatz von 7 auf 6½ v. H. herabgesetzt. Die Zentralbanken von Ecuador, Columbia, Peru, Bolivia und Chile beabsichtigen, eine gemeinsame Konferenz in Lima abzuhalten, um ihre Wirtschaftsprobleme zu erörtern.

MARCHIVUM

Am 6. Oktober, 12¼ Uhr, hat Gott nach seinem väterlichen und gnädigen Ratschluß die Pensionärin unseres Damenheims, Fräulein

Wilhelmine Rau

im Alter von 69 Jahren nach schwerer Leidenszeit infolge eines Schlaganfalls in die Ewigkeit abgerufen. Dies teilen wir den Freunden und Bekannten der Entschlafenen in herzlicher Trauer mit.

Mannheim, 7. Oktober 1931.

Das Marthahaus, F 7. 19

Die Feuerbestattung findet Freitag, 9. Oktober nachmittags 3 Uhr, statt

Herren-Anzug- u. Mantelstoffe
im Ausschnitt außergewöhnlich billig!
Reinwoll. gute deutsche Kammgarne, solide durchgearbeitete Ware von RM. 11.50 p. Mtr. an
Fr. Müssig & Co., Mannheim, P 5, 14
Tuchfabr. Vertr. u. Lager: Telephon 280 85

Achtung Hausfrauen!! Morgen Donnerstag von **8 Uhr** ab wird in der
H 7, 38 Metzgerei L. Mannheimer **H 7, 38**
frisches **Fleisch** hiesige Schlachtung **46** ₰
für alle Stücke zum kochen und braten, Pfund
Kalbfleisch (nur hiesige Schlachtung)
Kalbshaxen Pfd. 60 ₰ | Kotelett Ragout Pfd. 70 ₰ | Braten Nierenbr. Pfd. 80 ₰
Schweine-Lappen . . . Pfund 72 ₰
Schweine-Braten . . . Pfund 84 ₰
Schweine-Kotelett . . . Pfund 90 ₰
Junges Ochsen- u. Rindfleisch, Pfund 65 ₰, solange Vorrat.
Alles andere am Schaufenster ersichtlich
Nur H 7, 38 Der weiteste Weg lohnt! **Nur H 7, 38**
Kalbslunge, Kalbsgekröse, Sülze gek., billig.

Offene Stellen

Vertreter(innen) gesucht
für den Vertrieb leichtverk. Artikel an Private. Meldung Donnerstag u. Freitag 4–6 Uhr bei Schredenberger, T 4, 1. Auskunft, mittw. *6817

Kontoristin etc.
intellig. Dame, 21–26 Jahre, welche evtl. kurz oder später mit nach Berlin übersiedeln würde, sofort gesucht. Nur ausführl. Angebote, mögl. mit Bild, welches wieder retourniert, können berücksichtigt werden. Zuschriften unter F B 105 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6822

Friseuse
nur allererste Kraft, gesucht. *6780
Laden Seckenheimerstraße Nr. 43.

Bez.-Vertretung! Altangeseh. Wollverfirma, Südd., sucht noch einige tücht., ausdauernde Herren (bis Bezirk) bei ausführl. Rücksprache. Donnerstag Vorsprache u. Donnerstag u. 9–12 und 2–5 Uhr. Rosengarten, U 1, 18, Zimmer 21, 2. St., l. *6810

Stellen-Gesuche

Jung. strebs. Mann gelernt. Schlosser u. Mechaniker, perfekt. Schweißer *6797
sucht Arbeit
gleich welcher Art.
Gefl. Angebote unt. G H 87 an die Geschäftsstelle erbeten.

Unterricht

Englisch Französisch
leicht, schnell u. sicher
P 1, 7a, 2 Treppen. *6812

Hypotheken

Von Selbstgeber
12-15 000 RMk.
als 1. Hypothek auf nur la. Objekt in bester Lage zu vergeben. — Angeb. unt. G V 10 an die Geschäftsstelle. *6790

1. Hypotheke
Mk. 6000.— für neuerbautes Haus; Mk. 5000.— für neu erbautes Haus gesucht. Angeb. unt. F Q 19 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *6780

3-6000 Mark
für Hypothek, auf wenig belast. Haus, bei gutem Zins gesucht. — Zuschr. unter G Q 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet. *6775

Vermischtes

Redner-Kursus
Morgen, Donnerstag, abends 8¼ Uhr, im Saalbau N 7, 7, Mannheim
Siehe gestrige ausführliche Anzeige.
Dir. Heinrich Werle, Heidelberg, Blumenstraße 23. Telefon 4836

Zimmer-, Glas-, Haus-
Türen
Klappläden, Fenster liefern billigst 7171
Herm. Schmitz & Co., Türen-Ind., Kepplerstraße 42

Herr in Geschäften gehobenen Verhältnis sucht priv.
guten Mittagstisch
mit anschließ. Ruhegelegenheit. *6815
Angeb. unter H E 19 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Kind
gut. Herkunft wird i. liebevolle Pflege genommen. Angeb. unt. F J 68 an die Gesch. *6860

Weißnäherin
nimmt noch Kunden an. *6798
Adresse in der Geschäftsst. dis. Blatt.

Für Knaben
17 Monate, wird gute Pflege gesucht. — Zuschr. mit Preisangabe unter H ... an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *6803

Vermischtes

Tüchtige Näherin
empfiehlt sich in allen vorkommenden Arbeiten. ... Angeb. u. E T ... an die Gesch. *6844

Vermietungen

1 Büroraum
mit Telephon, Keller und eingericht. Flaschenanlage, Werkstätte m. Kraftstromanschluß, sowie 1 leeres großes Zimmer, separ. Eingang, einzel oder geteilt billig zu vermieten. *6836
Rennert, Schwetzingerstraße 79, Tel. 435 79.

Große Büroräume
O 2, Nr. 7a, neben der Hauptpost,
240 qm, per sofort günstig zu vermieten. Die Räume können auch für Wohnungszwecke eingerichtet werden. Näheres
Allianz und Stuttgarter Verein
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Filialdir. Mannheim, **Friedrichsplatz 9**

Büro mit Laden
auch getrennt zu vermieten. B9883
F 4 Nr. 17.

Büro F 7. parterre
2 gut ausgestattete Räume mit Vorplatz, etwa 40 qm, an solvente Firma zu vermieten. Preis ℳ 45.—. Anfragen unter G R 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6777

Eckwirtschaft
brauereifrei, mit Nebenzimmer, 140 qm gr., mit 4 Zimmer-Wohnung sofort billig zu verpachten. Anfragen unter G U 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6789

4 Zimmer - Wohnung
neu hergerichtet, m. Bad, Nebenräumen u. Mansarde sofort od. später zu vermieten. 18 570
Für gewerbliche Zwecke oder Büro
sind im gleichen Haus sämtliche Parterreräume sofort oder später zu vermieten. (Toreinfahrt.) Zu erfrag. bei Raih, Max-Josefstraße 1, 4. St.

3 Zimmer und Küche
zu vermieten. (13 542) M 5 Nr. 1.

3 Zimmer-Wohnung
mit Küche, 2. St., Seckenheimerstraße, per 1. 11. 1931 zu vermieten. Preis 56.40 ℳ. Angebote unter G Z 14 an die Geschäftsstelle. B9887

2 Zimmer - Wohnungen
mit Küche u. Zubehör, Neubau, beschlagn.-frei, sofort zu vermieten. Näheres Fernruf Nr. 444 13 zwischen 9–12 und 3–5 Uhr. 18 508

Bahnhofsnähe! *6796
Sehr gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
in sehr gutem Hause, mit Bad- u. Tel.-Benütz., Dauerheiz., per sof. od. spät. preisw. zu verm. Auch einzeln möbl. abzugeben. Telephon 434 24.

Laden
mit Nebenraum und Einrichtung sofort abzugeben. *6776
Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Werkstatt od. Lager
mit Elektr., Wasser, Gas, sowie Garage zu vermieten. *6719
Flory, Langstraße 28

O 4, 13, I. Etage
4 Zimmer, Küche u. und als Büro per sofort preiswert zu vermieten. Näh. Levi & Sohn, P 7, 13, Tel. 20095/96 7319

In gut. Hause große
3 Zimmer - Wohnung Küche und Zubehör
4. Stock, an nur ruh. Leute sofort zu vermieten. Näh. *6790
C 8, 4, parterre

Schöne *6761
2 Zimmer - Wohnung
mit Bad, Neubau, 1. Novbr. zu verm. Käfertal, Lindenstraße Nr. 11, Laden.

2 Zimmer und Küche
Bad, Balk. u. sämtl. Zubeh. auf 1. 11. in Neubau zu vermieten. Preis 42 M.K. Adresse in der Gesch. *6732

3 Zimmer und Küche
m. Garten, evtl. Garage, beschlagn.-frei, in Feudenheim sof. zu vermieten. B9757
Näh.: Scheffelstr. 36.

3 Zimmer, Küche
Bad, Speisekammer, 1. Novbr. zu vermieten. — Angeb. unter G J 38 an die Geschäftsstelle. *6759

Schöne
2 Zimmer - Wohnung
per 1. November zu vermieten.
Zu erfragen *6780
Holzstr. 12, 1. Laden

1 Zimmer und Küche
teilw. möbl., z. 15. 11., Nähe Marktplatz, zu vermieten. Preis 30 Mk monatl. Angeb. unt. G S 7 an die Geschäftsst. *6785

1 Zimmer und Küche
sofort billig zu vermieten. *6773
Waldhof, Amorbacherstraße Nr. 2

2 leere Zimmer
als Büro oder für einz. Dame in gut. Hause zu vm. B9882
Luisenring 4, parterre

Groß. leeres Zimmer
sep., an berufst. Hrn. od. Dame sofort zu vermieten. *6765
Viehhofstr. 1, Zipo.

Leeres Zimmer
an alleinst. Person zu vm. Bellenstr. 15, III links. *6769

Bei alleinsteh. Dame findet Herr od. Dame gemütliches Heim m. gut. Verpflegung. Seckenheimerstr. 34, 2 Tr. links. *6690

Möbliertes Zimmer
mit 1 od. 2 Bett. el. L. u. sep. Eing. zu v. *6755 Göhr, U 3, 23

Nähe Wasserr., in bess. Haus: 1–2 möbl. Zim. ev. Bad, Tel. zu vm., a. leer, O 7, 12, 3 Tr. *6768

Möbl. Zimmer *6772
el. Licht, zu verm. Preis 25 ℳ. Köhler, Friedrichsfelderstr. 57

Sonn. heizb. Zimmer
el. L., in gut. Hause z. sof. zu vm. B9861
U 4, 6, 3. St., links.

Schön sonn., gut möbl. Zimmer bei einzelner Dame sof. od. später zu vermieten. B9869
Rheinstr. 10, 3 Trepp.

Verkäufe

Milchladen
krankheitshalber abzugeben. Erforderlich 1000 ℳ. Adresse in der Geschäftsstelle dis. Bl. *6770

Da ich durch die wirtschaftlichen Verhältnisse ein *6800
modern. poliert. Schlafzimmer
bei einem hiesigen Möbelhändler nicht mehr abnehmen kann und bereits eine größere Anzahlung geleistet habe, auf die ich zum größten Teil verzichte, ist das Zimmer
außerordentlich billig zu erwerben.
Kaiserring 20, 5 Treppen links.

Steinweg Flügel 160
neuwertig, zum halben Preis für Mk. 1500.— zu verkaufen.
A. Donecker, L 1. 2

Motorrad
2,11 ccm (Zündapp), fahrbereit, vollständig überh., preisw. zu verk. Angus. bei *6781
Kailies, U 4, 8.

Gelegenheitskauf! Pr. Zündappmotorrad u. D.K.W. m. D.K.W.-Motor (mitt. abzug.) Schwetzingerstr. 134, Motor.-Hdlg. 6818

Pianos
Steinweg Perzina
und andere *6770
billig zu verkaufen
Frau J. Schmitt
Q 2. 12, Part.

Tochterzimmer
gebr. Einer hiesigen Künstlerfam. hab. wir ein neues Schlafzim. verk. und haben ein noch außerordentlich gut. Tochterzim. fast neuwert. in Zahlung genommen. Das Zim. eignet sich selbstverst. auch z. vermieten od. oder f. eine alleinst. berufstät. Dame. Es hat 1 groß. zweitür. Garderobeschrank, mit voll. Türen 1 große Bettstelle, 1 – 2 Mtr. 1 ganz mod. Frisiertoilette mit Kristallfacettspiegel u. zeitl. Schränken mit Glasplatten, 1 Nachttisch m. Glasplatte und 1 Stuhl. Für RM. 150.— gen. Beste bieten wir Ihnen dieses Zimmer an. B9056
Landes, Mannheim-Lindenhof, Meerfeldstr. ?
(Mit- ... Teilbetr.)
... sind. Dampfbad ... geöffnet v. 8–7 Uhr.

Zu verkaufen:
Eß-u. Schlafzimmer
mehrere einzelne Möbel u. Kunstgegenstände für Liebhaber
Ludwigshafen, Ludwigstr. 30, 2 Tr.
Von 11–6 Uhr.

Seltene Gelegenheit!
Nähmaschine
Holzgestell, versenkb., spottbillig zu verkauf. *6686 Victoria, H 5, 2

Theatermiete B
Parterreloge: 1 Platz abzugeben. Angebote erbet. unt. F N 67 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *6681

Zweirädriger *6784
Marktwagen
zu verkaufen
S 1, 10, bei Meng.

2 Leder gep. Stühle
1 Leder-Handkoffer bill. abzugeben. *6762
P 4, 12, 2 Tr. rechts

1 Frack
1 Smoking,
1 Straßenanzug,
1 Ulsterpaletot,
1 Mantel,
1 helle Hose
(alles f. sehr schlanke Figur, ca. 1,82 Mtr.)
1 Damenlederjacke
alles fast neu, billig abzugeben bei *6780
Bewert, Gr. Merzelstraße Nr. 29, I.

1 Deckel-Zuchthündin
sowie 1 jung. rassig. Dackel in nur gute Hände abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *6797

Jmmobilien

Geschäftshaus
in bester Verkehrsstr. Schwetz.-Vorst. m. ca. Lad., Toreinf., Werkstätte, f. jed. Geschäft geeignet, umständehalber günst. zu verkf. Näheres d. Beauftr. J. Hofmann, Mhm. Werderstraße 5? (Wirtschaft.) *6808

Villa
mit Garten, Zentralheizg., modern u. zweckmäßig, solide gebaut, in ruh. Straße, Luisenparknähe, 7 bis 10 Zimmer, bei hoher Barzahlung zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote erbeten unter E V 149 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 13 698

Miet-Gesuche

Lagerraum
in der Seckenheimerstraße od. Nähe Schlachthof zu mieten gesucht. Angebote unter Angabe der Größe und des Preises unter G W 11 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B9890

Laden
evtl. mit kleinem Nebenraum ohne Wohnung per sofort od. später zu mieten gesucht. Angeb. unt. G O 3 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *6774

Laden
mit Nebenraum, für Fleischerei od. Geschäft, geeignet, zu mieten gesucht. — Angeb. unt. G M 1 an die Geschäftsstelle. *6764

Kl. Beamten-Familie sucht per sof. od. spät. in **Feudenheim**
(Anfang Schützenh.-Viertel) *6677

2-3 Zimmerwohnung
m. Zubeh. Part. ausgeschlossen. Angeb. erb. unt. F H 62 an der Geschäftsstelle ds. Bl.

Kinderloses Ehepaar sucht *6767
2 Zimmer - Wohnung
(Almenhof) Lindenhof. — Angebote unter G T 8 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *6787

Beamter sucht
2 Zimmer mit Küche
Angebote mit Preisangabe unter H B 18 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *6804

Oststadt!
Student (Doktorand) sucht per 1. Novbr. gut möbliertes
Zimmer
mit Zentralheizung; mögl. Nähe Luisenpark. — Angebote bis 11. Oktbr. 31 unter G P 4 an die Geschäftsstelle. *6774

2 Zimmer - Wohnung
möbl., mit Bad, Nähe Redarstat., per 1. 12. zu miet. gesucht. Angebote mit Preisang. u. F W 70 a. d. Gesch. *6738

Junges Ehep. sucht
1 Zimmer u. Küche
Miete 25–30 Mark. Angeb. unter H D 18 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *6814

Leeres Zimmer
sof. gesucht. *6763
Zuschr. unt. G K 89 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche

Schreibtisch
(Eiche) zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter G Y 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6799

10 gut erh. od. neue **Auflagematratzen**
Weiße o. Kapok, nebst Schoner, gen. bar zu kauf. ges. Angeb. u. G N 2 an die Gesch. *6767

Aushänge-Kasten
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Größe u. Preis unter G X 12 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *6795

Automarkt

Achtung! Selbstfahrer!
Vermiete eleg. neuwert. Personenwagen offen u. geschlossen für **Stunden, Tage u. längere Zeit** unt. den günst. Bedingungen
Schwind & Schnitzspahn
N 5, 9 — Tel. 28474 a519
und **Opel-Vertretung**
Seckenheimerstr. 68a — Tel. 40310

Beteiligungen

Für eine der besten Niederjagden
Nähe Mannh. (zeitgemäße Pacht!) wird tätiger Teilhaber gesucht. Anfragen unter G L 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6768

Donnerstag • Freitag • Samstag
RESTE
Riesenmengen auf Wühltischen
Kleider-Tweed-Reste Mtr. -.50
Haustuch 150 cm breite Reste Mtr. -.50
Satin verschied. Farben, Reste Mtr. -.50
Köper-Flanell-Reste . Mtr. -.50
Kleider-Velour-Reste Mtr. -.23
Reinwollene Kleiderstoff-Reste bis 100 cm br., jed. Mtr. 1.-
Gleichzeitig große Posten 10-Pfg.-Reste, ferner große Posten angestaubte Bett- u. Tischwäsche zu Spottpreisen, darunter Kissenbezüge aus gutem Kretonne schon für 50 Pfennig.
Deshalb im Eilschritt zu
WRONKER
MANNHEIM

CAFASÖ
Heute Mittwoch
Ungarischer Abend
der beliebten Kapelle Erwin Sander
Voranzeige
Morgen Donnerstag
2. Gastspiel
Sascha Köhler von Gralchen
der geigende lyrische Tenor
Abends
Gesellschafts-Tanz
in den oberen Räumen

Sepp'l Laux
Rothausbräu M 7, 21 Telephon 33903
(Spez. Ausschank der Bad. Staatsbrauerei Rothaus) *6786
schlachtet Donnerstag, 8. Oktober
ein Schwein
Abds. sämtl. Schweinespezialitäten
Ausschank la. Staatsbier sowie Natur-Weine ¼ Ltr. von 25 Pfg. an

PSCHORR-BRÄU
SCHLACHTFEST
Donnerstag, den 8. Oktober 1931
Oktoberfest - Märzenbier

WEINHAUS
Sennhütte • K 3, 6
Heute: **Verlängerung**

Heute
Rheinmädel, K 4, 7
Lange Nacht!

Heute im **Maxim, B 2, 4**
Stimmungsabend. Verlängerung
Preisabbau — Bellheimer Exportbier!

Winzerfest in der **Mascotte**
H 2, 5 Verlängerung

Klavierstimmen
sowie alle **Reparaturen** in garantiert bester Ausführung billigst.
Pianol. **Herrmann, L 13, 8,** Tel. 287..

Leiden allgem. Art

auch offene Füße
behandelt nach entsprechender praktischer Fach-Vorbildg. u. Prüfungen u. a. Schüler des weltbekannten Magnetopathen Dr. med. Gratzinger Wien, nach reichlichen gesammelten Kenntnissen, in über 30jähriger Praxis-Erfahrungen
Heilmagnetopath Fr. Hornberger
Tel. Schwetzingen 685, Lindenstr. 14
Mannheim, L 15, 12
Sprechst. Montag u. Donnerstag 9-12 Uhr vorm.
Bei mehreren Kranken- u. K. zugelassen

Küchen, Bäder, Hausgänge etc. stellt mit

Wand- u. Boden-Plättchen
meistermäßig aus. Reparaturen prompt
ALBERT WIESNER
Schimperstraße 19 Telephon 526..